

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **7 (1885)**

Heft 51

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.
Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.
Schmittmuster per Quartal 50 Cts.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:

Frau Elise Honegger z. Sandhaus
in St. Fiden-Mendorf.

Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Kallin'schen Druckerei.



Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Zeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franco an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzusenden. — Platz-
Annoncen können auch in unserm
Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
(Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.
Mit monatlicher Schmittmusterbeilage
per Quartal à 50 Cts. extra.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Notto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 19. Dezember.

An unsere geehrten Abonnenten und Leser!

Seit sieben Jahren hat sich die „Schweizer Frauen-Zeitung“ mit unermüdlichem Fleisse den Weg zu Tausenden von Familien gebahnt und sie ist — wir dürfen dies selbst wohl sagen — zum Lieblingsblatte aller einsichtigen und urtheilsfähigen Frauen und Töchter in der ganzen Schweiz geworden, nicht zu vergessen auch der so treuen Anhänger in allen fremden Landen weilenden Schweizerbürger und Bürgerinnen.

Wir wissen es, dass wir diesen schönen Erfolg nebst unserm Fleiss zum grossen Theil den Leserinnen und Lesern unseres Blattes selbst verdanken, welche in Würdigung der Tendenz des Blattes und seines vielseitigen Inhaltes diese Zeitschrift in ihren Bekanntenkreisen wärmstens empfohlen und verbreiten geholfen haben.

Wir erneuern daher die Bitte an alle unsere Leser, die »Schweizer Frauen-Zeitung« als ein nützliches, belehrendes und unterhaltendes Familienblatt im Kreise bekannter Familien zu empfehlen und demselben auch weiter neue Abonnenten zu verschaffen.

Zum Zwecke der Zusendung von Probenummern gewärtigen wir daher gerne Adressen von solchen Familien aus jeder Gemeinde, bei denen eine Bestellung vorausgesetzt werden könnte.

Indem wir diese Gefälligkeit zum Voraus aufs beste verdanken, empfehlen sich ferner einer freundlichen Unterstützung

Die Redaktion und Expedition.

P. P. Diejenigen geehrten Abonnentinnen, welche ihre eigene Nummer in weitere Circulation bringen, wollen uns gefl. ihre werthe Adresse mittheilen, um Mangelndes ersetzen zu können.

Zur Milchfrage.

Die „Milchfrage“ scheint gegenwärtig überall die Gemüther zu bewegen; die Tagesblätter notiren uns die niedrigen Preise, die gegenwärtig in den Käsereien für gute Milch bezahlt werden, und sagen uns von den Bestrebungen des konsumtenden Publikums, auch jenseits die Milchpreise möglichst zu reduzieren. Wer nun auch nur einigermaßen einen Einblick thun kann in die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart, den muß es befremden, daß der Milchpreis zu einer Zeit reduziert werden soll, wo die Heupreise auf ungewöhnlicher Höhe angelangt sind. Wer heutzutage zu seiner Existenz ausschließlich auf den Ertrag einer kleineren Landwirtschaft angewiesen ist, der muß diesen Milchabschlag um so bitterer empfinden, als es ohnedies einer besondern Genügsamkeit und Sparsamkeit bedarf, um in gewöhnlichen Zeiten mit Ehren dabei zu bestehen.

Unsere gepriesene Schweizermilch, die das Entzücken des sie zum ersten Mal kostenden Ausländers hervorruft und berufen wäre, das Mark unseres Landes zu nähren und zu kräftigen, ist „unwerth“ geworden, — kaum sollte man's glauben!

Daß in den Käsereien für die Milch nicht viel bezahlt werden will, ist begreiflich; die Käselager sind überfüllt, das Ausland sucht unsere gewöhnlichen Käse nicht, und in unserm eigenen Lande hat sich der Verbrauch von Käse schlechterdings auf ein Minimum reduziert.

Wir meinen nun, es läge zum größten Theil an uns Frauen, dieser Kalamität möglichst entgegenzutreten. Liegt es ja doch in unserer Hand, den Konsum dieses oder jenes Nahrungsmittels zu beeinflussen. Und in der That, es geziemt sich wohl, daß man auf dem Gebiete des Milchkonsums das Gewissen der Hausfrauen wieder einmal aufrüttle und wecke.

Da paßt es denn, daß wir gleich bei der Bauernsamen selbst anfangen. Seit in Folge der vielen gegründeten Käsereien der Landwirth Gelegenheit hatte, ohne besondere Mühe seine Milch zu Geld zu machen, ist erwießenermaßen in der Mehrzahl bäuerlicher Hausweifen weniger Milch für den eigenen Gebrauch zurückbehalten worden, und zwar vielerorts in so unsinniger und unverantwortlicher Weise, daß sogar kleine Kinder dieses ihres eigenthümlichen Lebens-Elizires entbehren

mußten. (Wir kennen Fälle, wo kaum einige Wochen alte Säuglinge wohlhabender Landwirthe mit Gersten-, Haferischleim und Brotbrei genährt wurden, um ja an der Einnahme für Milch keine Einbuße zu erleiden!)

Und wir mögen ohne Wahl Umschau halten da oder dort — nur mit Ausnahme der alpinen Bevölkerung — so präsentirt sich die Kaffeekanne stets in den gewaltigsten Dimensionen, während das Milchkrüglein daneben steht, verächtlich, wie ein verküppeltes Zwerglein neben dem Riesen.

Sollten aber nicht jetzt, wo die Milch vom Käfer nicht einmal zum billigen Preise mehr genommen wird, die Bauernsamen dieses köstlichsten aller Nahrungsmittel für ihren eigenen Hausgebrauch wieder so zu Ehren ziehen, wie es früher der Fall war? Sollte nicht die Milch als tägliches Getränk und in Form von schmackhaften Suppen und Breien als bestes Volksnahrungsmittel wieder zur Geltung gelangen?

Es würde sich ja erstens die Gesundheit, das Hauptvermögen des Menschen, dabei besser befinden, als auch der Geldbeutel. Stark und kräftig würde unsere Jugend sich wieder entwickeln und die Arztrechnungen würden dahinsinken. Auch diejenigen Familien, welche die Milch kaufen müssen, dürften bei den gegenwärtigen Preisen ihren Milchverbrauch fröhlich steigern.

Es ist überhaupt eine ganz unrichtige Sparsamkeit, viel mehr Kaffee zu verbrauchen als Milch, denn ein Liter „anständiger“ Kaffee kommt eben so hoch zu stehen, wie daselbe Quantum Milch, und es ist gewiß weder gut noch nothwendig, wenn die sparsame Hausfrau bitterböse Blicke wirft nach Angestellten oder Kostgängern, deren Kaffeeschüssel hie und da eine milde Färbung aufweist.

Und auch den Käse dürften wir mit Zug und Recht wieder zum täglichen Hausfreunde machen, anstatt daß er in der Familie bloß noch als „Wirthshausbissen“ oder Festessen figurirt. Bekanntlich nährt ja Käse mehr als Fleisch und er läßt sich so mit Vortheil verwenden, daß es nur der Anregung bedarf, um diesem Nahrungsmittel wieder zu seinem früheren Rechte zu verhelfen. Reis, Mais, Teigwaren, mit Käse zubereitet, bieten die nahrhaftesten, selbstständigsten Gerichte, die nicht viel Zeit und Holz zur Zubereitung bedürfen und die, bei gegenwärtiger Winterszeit im Ofen gebacken, besonders schmackhaft werden.

Käsebraten ist ebenfalls ein beliebtes, nahrhaftes Gericht, das fast überall mundet, wo es eingeführt wird. Ein Stückchen Käse zum einfachen Frühstück wäre weit besser und nahrhafter, als die vielerorts üblichen Kartoffeln. Ein Stückchen Käse am Morgen gegessen, ist auch im Stande, da oder dort das Bedürfnis nach dem schlimmen Frühstück zu unterdrücken, denn der öde, nicht gesättigte Magen des arbeitenden Mannes erheischt oft gebieterisch eine Zwischenmahlzeit, währenddem nach einem kräftigen und genügenden Frühstück die Zeit unter'm Arbeiten vergeht, ohne daß vor der Zeit das Hungerbedürfnis sich meldet.

Die praktischen Amerikaner, die den Werth der Arbeitszeit so wohl zu schätzen wissen, nehmen ein reichliches, festes Frühstück zu sich, und arbeiten dabei bis Abends, kaum daß sie sich Zeit nehmen, Mittags stehenden Fußes ein Glas Bier, einige Früchte oder im Sommer eine Portion Gesehorenes zu sich zu nehmen.

Bei uns aber schlägt manche begüterte Frau die Hände über dem Kopf zusammen und ratiociniert über Verschwendung, wenn sie sieht, daß in einfachem Bürgerhaushalt die Milch auch für Dienstknechte auf dem Tische steht, daß das „anständige Weib“ des Arbeiters nicht nach der mehr oder weniger dunkeln Färbung seiner eingekochten Kaffeemischung tagirt wird und daß sein Morgenbrot von einem Stück Käse gewürzt ist.

Es soll mit dieser Anregung nun durchaus etwa nicht gesagt sein, daß der Verbrauch von Milch und Käse künftig im Uebermaße geschehen soll. Wenn eine jede Hausfrau nur die Thatsache festhält, daß diese beiden Nahrungsmittel zu ihrem und der Ihrigen Vortheil am Familientische zur Hausmannskost gemacht werden sollten und daß sie gleichzeitig damit einen großen Theil der schlimmsten Milchfrage zu lösen im Stande wären.

Wir erblicken in dem viel zu geringen Verbrauch dieser Nährmittel im eigenen Lande einen großen Faktor der schwindenden Kraft bei unserer Jugend. Man prüfe und kehre um! —

Ueber das Almosengeben in den Häusern

läßt sich der freiwillige Armenverein in Zürich in seinem V. und VI. Jahresbericht in folgender Weise vernehmen:

Daß ein bestimmtes Thun oder Lassen auf gegebene Verhältnisse schädlich einwirkt, wissen die Menschen ganz wohl; aber diese Kenntniß bewirkt keineswegs, daß deswegen das schadenbringende Handeln etwa unterlassen wird: so beim Hausbettel und Almosengeben. Seitdem christliche Liebe in großartigster Weise zur Vinderung menschlichen Elends beigetragen hat, sind auch die Stimmen, welche vor thörichtem Almosengeben warnen und dasselbe scharf verurtheilen, selten verhallt, aber ebenso selten gehört worden. Wenn auch zur Ehre der Geber angenommen werden darf, daß die Großzahl derselben nicht nur gibt, um den Heißenden los zu werden, so ist eben doch unter gewöhnlichen Umständen auch der edelste Grund des Gebens zu verurtheilen, wenn der Geber nicht die Ueberzeugung haben kann, daß das Almosen für den Empfangenden wirklich eine Wohlthat sei. Kann aber Derjenige, welcher sich ja doch die Mühe genauer Prüfung der Verhältnisse des Hülfsbedürftigen nicht gibt und gewöhnlich, auch wenn der Wille hiezu vorhanden wäre, nicht geben kann, zu dieser Ueberzeugung gelangen? Die Erfahrung lehrt, daß dies in seltenen Fällen möglich ist.

Durchgehen wir die Stimmen, die sich gegen das Almosengeben des Einzelnen wenden, so finden wir solche schon in sehr früher Zeit. Ist auch in der Apostelgeschichte und den Briefen der Apostel dieser Frage noch keine direkte Erörterung gewidmet, so läßt sich doch aus verschiedenen Stellen entnehmen, daß die Gläubigen angewiesen werden, nicht auf eigene Faust Armenpflege zu treiben, vielmehr die Gaben als Opfer für die Ge-

sammtheit, für die Gemeinde, welche als solche dann auch die Vertheilung vornahm, zu bringen. Freilich war bei der Einfachheit der ursprünglichen Gemeinden und dem Zusammenhalten und Weisamenleben derselben die Kenntniß der Verhältnisse jedes Einzelnen leicht und darum die angemessene Vertheilung unter die Dürftigen fürwahr keine große Kunst. Schwieriger gestaltete sich die Armenpflege beim Größerwerden der Gemeinden, und wenn sie auch gut organisiert war und das Vertheilen durch eigens hiezu bestimmte Pfleger besorgt wurde, so nahm doch der Bettel schnell überhand, und es finden sich im 4. Jahrhundert einige Väter veranlaßt, das kritische Almosengeben mit ausdrücklichen Worten als ein verwerfliches zu brandmarken. — Basilius der Große, Bischof von Cäsarea, einer der größten Armenpfleger aller Zeiten, forderte dazu auf, die Vertheilung der Gaben nicht selbst besorgen zu wollen, sondern den bestellten Pflegern zu überlassen, „denn zu diesem Geschäft bedarf es großer Erfahrung, um die habgierigen Bettler von den wahren Armen zu unterscheiden. Wer den wirklich Hülfsbedürftigen mittheilt, der gibt Gott selbst und wird von ihm den Lohn empfangen, wer aber jedem hergelaufenen Bettler ohne Unterschied austheilt, reicht ihm das Almosen nicht aus Mitleid mit seiner Hülfsbedürftigkeit, sondern wirft es ihm hin, wie einem Thier, welches durch Zudringlichkeit belästigt“; und was er weiterhin sagt, gilt heute nach anderthalb Jahrtausenden gerade wie dazumal: „Wie es nicht Sache des Ersten Besten sein kann, Maß und Zeit und Qualität des Weines zu bestimmen, den ein Kranker zu genießen hat, wie dies vielmehr Sache des Arztes ist, so ist auch nicht Jeder ohne Weiteres befähigt, Almosen in der gehörigen Weise an die Armen zu vertheilen. Wer Jenen reichlich geben wollte, die zur Nahrung weicher Frauenherzen allerlei herzerweichende Geschichten und Sprüche vorzutragen haben oder ihre verkrüppelten und wunden Glieder gewerksmäßig zur Schau stellen, der würde diesen Leuten keine Wohlthat erweisen. Denn durch solche Freigebigkeit werden sie nur in ihrer Verkommenheit bestärkt.“ — Ein anderer Kirchenvater, Ambrosius Bischof von Mailand, forderte, daß man sich nicht darauf beschränke, nur Bitten anzuhören, sondern sich auch von der Wirklichkeit der Bedürfnisse durch den Augenschein überzeuge.

So äußerten sich hervorragende Männer der frühesten Christenheit, und schon die ersten christlichen Kaiser sahen sich bald genöthigt, scharfe Gesetze zu erlassen, welche bestimmten, daß arbeitsscheue Bettler zu Zwangsarbeiten angehalten werden sollten, und die Bettelei mit scharfen Freiheitsstrafen ahndeten. — England hatte die Anfänge mit seiner Armenpflege schon gemacht, als die großen niederländischen Städte darin folgten. Das katholische Spanien, Venedig, Franz I. in Frankreich, erließen eingehendere Armengesetze. Die protestantischen deutschen Länder waren nicht zum mindesten besonnen, es an diesbezüglichen Gesetzen und Verordnungen nicht fehlen zu lassen. Es ist dieser ganzen Gesetzgebung der Grundgedanke unterstellt, daß es eine Pflicht sei, den Armen zu helfen, und zwar so zu helfen, daß sie nicht zum Bettel gezwungen werden, daß die Armenpflege organisiert werden müsse, daß aber andertheils das Ertheilen von Almosen an Arme, da solche Unterstützung dieselben nur im Müßiggang bestärke, durchaus verwerflich und der Bettel von der Polizei zu bestrafen sei.

In Zürich fing man an, da fortwährend gegen die Vorschriften der Armenordnung gesündigt wurde, recht scharfe Bettelmandate zu erlassen, welche im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts oft außerordentlich rasch aufeinander folgten; dieselben bedrohen nicht nur den Bettler, sondern auch den Geber mit Strafen.

In neuester Zeit sind es hauptsächlich die maßgebenden Organe Deutschlands, wo die Vagabondage auch besonders blüht, welche das Al-

mosengeben der Privaten scharf verurtheilen und in demselben eine wesentliche Stütze der Bettelei erblicken. — Die Protokolle der Verhandlungen des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit aus den letzten Jahren enthalten manches beherzigenswerthe Wort und wir reproduzieren hier einige dieser Aeußerungen, da man ja auch bei uns mit diesen Ansichten grundsätzlich und vollständig einverstanden ist: „Die aus der Initiative der Bevölkerung hervorgegangenen Vereine gegen die Bettelei wollen das planlose Geben an fremde Bettler verhindern, weil erfahrungsgemäß diese Gaben der wandernden Bevölkerung nicht zum Segen gereichen. Die besten Elemente verlieren allmählig durch das Betteln die Selbstachtung und Arbeitslust. Die schlechteren aber gründen auf die Wohlthätigkeit des Publikums ihren Lebensunterhalt und nehmen das Suchen nach Arbeit nur zum Vorwande, um ohne Arbeit so beglücklich, wie die Verhältnisse es gestatten, zu leben. Es kommt aber Alles darauf an, dem Geben an Unbekannte ein Ende zu machen. Schwer ist die Aufgabe, Wandel zu schaffen, weil auf Seiten der Geber wie der Nehmer die Empfindung für das Ehrenrührige des Vorgangs allzu sehr geschwunden ist. Dennoch muß man die Hoffnung festhalten, daß das Publikum allmählig zu der Einsicht gelangen wird, daß es verständiger, sittlicher und humaner ist, das Geben zu unterlassen. Denn mit dem Publikum hat man, wenn es sich um Abstellung der Bettelei und Vagabondage handelt, ganz vorzugsweise zu rechnen. So lange es Leute gibt, die unbedacht und unüberlegt im blinden Glauben, dadurch etwas Wohlthätiges zu thun, dem unbekanntem Bettler etwas geben, so lange wird es auch Bettler geben, welche die Gabe in Empfang nehmen. Es ist zu verführerisch für eine große Anzahl Leute, ohne Arbeit sich durchzuschlagen und auf Kosten ihrer Nebenmenschen ihr Dasein zu fristen.“

So lauten die Mahnungen, welche anderthalb Jahrtausend hindurch beinahe ununterbrochen ertönen und ungehört verhallen. Warum dies geschieht, erhellt aus den angeführten Stellen selbst. Falsches Mitleid und Bequemlichkeit zeigen sich überall mächtig genug, um alle Vernunftgründe, welche gegen unbedachtes Almosengeben sprechen, aus dem Feld zu schlagen. Wäre sich der Geber nur immer bewußt, wie so schädlich seine Gabe gemeinlich wirkt, vielleicht würde er mit dem Geben aufhören, oder doch zum mindesten weit aus vorsichtiger sein! (Schluß folgt.)

Zur Kultur der Zimmerpflanzen.

(Nach Dr. Rauch — aus der „Fundgrube“.)

Die häufigen Klagen über das Mißlingen unserer Blumenpflege im Zimmer läßt sich im Wesentlichen auf folgende Ursachen zurückführen.

1) Mangel an Licht und Luft.

Vielsache Erfahrungen haben gelehrt, daß die Pflanzen sich nach der Seite ausstrecken, wo das meiste Licht herkommt. Deshalb ist Alles dasjenige, was das Licht auffängt, z. B. ein dünner Vorhang, wie man ihn öfters zwischen den Fenstern und den Pflanzen sieht, im höchsten Grade nachtheilig, indem dadurch ein spindeliges Wachs- thum, eine gelbliche Färbung der Blätter und Abfallen der Blüthenknospen verursacht wird. Wir Alle erkennen an, daß Licht und Luft unerläßliche Bedürfnisse für das thierische Leben sind, für die Pflanzen aber verweigern wir diese Anerkennung oft, indem wir sie in Zimmerecken aufstellen, wo sie zwar gut aussehen, dort aber nicht gedeihen können und früher oder später zu Grunde gehen müssen, wenn sie nicht einen lichten und luftigen Platz erhalten.

In der Zimmergärtnerei ist das Fenster die natürliche Stelle für die Pflanzen; aber da selbst hier das Licht beständig nur von einer Seite kommt, so müssen sie von Zeit zu Zeit umgedreht werden, wenn sie nicht einseitig wachsen sollen.

Das Licht ist das erste Bedürfnis für die Pflanzen. Eine genügende Zufuhr von frischer Luft ist das nächste Bedürfnis.

2) Mangel an Reinlichkeit.

Die Blätter der Pflanzen können so zu sagen ihre Lungen genannt werden, denn sie besitzen an der oberen, wie an der unteren Seite eine gewisse Anzahl von Poren, durch welche sie die zu ihrem Leben notwendige Luft aufatmen oder einathmen. Wenn diese Poren also durch Staub verstopft oder verklebt sind, so kann die Pflanze nicht gedeihen. Das beste Mittel gegen diesen Mißstand, an dem alle Zimmerpflanzen mehr oder weniger leiden, ist das häufige Abwaschen der Blätter und der übrigen Theile mit einem feuchten Schwamm.

3) Unrichtiges Verfahren beim Versetzen.

Hierin liegt ein Hauptgrund des Mißlingens in den Kulturen. Wenn beim Verpflanzen nicht für den gehörigen Abzug des überflüssigen Gießwassers Sorge getragen wird, so muß die Erde in den Töpfen bald sauer und lumpyig werden, den Wasserabgang befördert man bekanntlich dadurch, daß man unten in die Töpfe eine Lage Scherben von Töpferwaaren, oder besser von Holzkohlen oder Coaksbrocken bringt. Die Holzkohle ist an sich ein treffliches Mittel zur Beförderung des Gedeihens der Pflanzen. Die Erde, die zum Versetzen verwendet wird, sollte der Natur der Pflanze möglichst angemessen sein. Hierüber lassen sich aber selbstverständlich keine besonderen Vorschriften geben. Im Allgemeinen sollte sie mehr leicht, als schwer sein. Moor- und Haideerde, die manche Pflanzen lieben, sind nicht überall zu haben. Sie lassen sich aber in vielen Fällen durch eine passende Mischung von anderen Bodenarten recht wohl ersetzen. Eine Mischung von Mistbeerde und Lauberde aus Waldungen oder Hecken mit einem Drittel Sand gibt im Allgemeinen eine gute Topferde für die meisten Pflanzen. Kann man noch eine gute Moorerde aus Waldungen haben, so ist eine Beimischung derselben besonders für manche Pflanzengattungen, wie Camellien, Azaleen, Rhododendren, Palmen etc., von wesentlichem Nutzen. Sie sollte aber erst wenigstens ein Jahr lang abgelagert und der Luft ausgesetzt sein. Für manche harte Pflanzen, wie für Fuchsien, Rosen, Nelken etc., kann im Nothfall auch eine gute, fruchtbare Gartenerde, gehörig mit Sand vermischt, zum Versetzen genommen werden; doch darf dies nicht als Regel gelten.

4) Fehlerhaftes Begießen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch das unrichtige Begießen resp. Ubergießen viele Pflanzen zu Grunde gerichtet werden. Aber selbst ein erfahrener Gärtner ist nicht im Stande, in dieser Beziehung für alle Fälle gültige Vorschriften aufzustellen. Eine Hauptregel sollte indeß sein, niemals durch bloßes, leichtes Uebersprützen des Bodens zu gießen, sondern so lange zu warten, bis die Pflanze wirklich trocken ist und dann so viel Wasser zu geben, daß der Ballen und die Wurzeln genügend besudelt werden. Wenn die Pflanzen nach der Blüthe in den Zustand der Ruhe treten, sollte allmählich seltener gegossen werden. Im Winter bedürfen dieselben ohnedies im Allgemeinen weniger Feuchtigkeit und in dieser Zeit sollte nur warmes Wasser zum Begießen verwendet werden. Wenn der Liebhaber die Natur seiner Pflanzen genauer beobachtet, so wird er bald die Bedürfnisse derselben in Bezug auf die Bewässerung genauer kennen lernen.

5) Unrichtige Auswahl der Pflanzen.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß manche zarte Pflanzen in der trockenen und staubigen Zimmerluft nicht recht gedeihen wollen. Wenn man also solche zur Kultur wählt, so wird man wenig Freude an denselben erlangen. Wo dagegen ein geräumiges Doppelfenster in sonniger Lage vorhanden ist, da lassen sich jedoch manche Pflanzen, die sonst im Zimmer nicht gedeihen, mit Erfolg ziehen und selbst zur Blüthe bringen.

Dies ist beispielsweise auch mit Camellien und Azaleen der Fall, die im Zimmer gewöhnlich die Blüthen abwerfen.

In den Wintermonaten ist es überhaupt immer sehr schwierig, Pflanzen im Zimmer zur Blüthe zu bringen. Ein größerer Flor läßt sich da nur durch Zwiebelgewächse, wie Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus etc., erzielen.

Festtags-Gebäcke.

Elsäßer Lebkuchen. Man nimmt: 1 Pfund (1/2 Klg.) Honig, 1 Pfund (1/2 Klg.) Mehl und 10 Gramm Pottasche. Der Honig wird zuerst in einer Casserole auf's Feuer gethan, bis er anfängt zu steigen. Vom Feuer weggenommen, rührt man das Mehl hinein und fügt zuletzt die Pottasche bei. Der Teig ist sodann fertig zum Backen. Will man die Lebkuchen verzuckern, so verschlägt man ein Eiweiß zu Schnee und rührt 1/4 Pfund (125 Gramm) zerlassenen Zucker oder Honig dazu.

Basler Leckerli. Man macht einen Teig von 1 Pfund (1/2 Klg.) Mehl, 1 Pfund (1/2 Klg.) Honig, 10 Gramm Pottasche. (So zubereitet hält sich der Teig lange Zeit im Keller.) Füge demselben 1/3 Pfund fein geschnittene Mandeln bei, 5 Gramm Orangensaft, 3 Gramm Zitronensaft, 2 Gramm Zimmt und 1 Gramm fein zerriebene Gewürznelken. Das Ganze wird tüchtig geknetet und durch ein Sieb getrieben, damit keine großen Stücke darin bleiben, und sodann gebacken.

Honig-Kuchen. Man erhitzt in einer Casserole 150 Gramm weißen Zucker und 1/8 Liter Milch. Ist der Zucker aufgelöst, so setzt man 350 Gramm Honig zu, kocht die Masse, vermischt damit 1 Pfund (1/2 Klg. = 500 Gramm) feines Mehl und 2 Gramm Pottasche, knetet den Teig tüchtig durch, formt davon eine Kugel, legt sie auf ein mit Mehl bestreutes Blech, macht einen dicken Kuchen daraus und bäckt denselben zirka eine Stunde, je nach der vorhandenen Hitze.

Anmerkung der Redaktion: Das nach obigen Rezepten angefertigte Backwerk eignet sich vorzüglich für den Gebrauch in den Familien über die Festtage. Wenn echter Bienenhonig dazu verwendet wird (ja kein sog. Tafelhonig, der nur ein Surrogat ist), so wird Jedermann seine Freude daran haben.

Kleine Mittheilungen.

Die schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft hat für die nächste Jahresversammlung in Basel u. A. auch folgendes Thema aufgestellt: Einführung von Frauenarbeitschulen in der Schweiz. Als Referenten sucht man den Organist der Basler Arbeiterschulen, Herrn Schmid-Linder, zu gewinnen.

Warnung. Die zürcherische Stadtpolizei macht das Publikum darauf aufmerksam, daß Bratpfannen mit Weißblechdeckel verkauft werden, welche letztere auf der inneren Seite bleihaltige Lössstellen zeigen. Diese Lössstellen können unter dem Einfluß der Hitze oder von in den Speisen vorhandenen Säuren für die Gesundheit verhängnißvoll werden. Das Publikum wird in Folge dessen vor Ankauf und Gebrauch solcher Gefäße gewarnt und gegen Diebstahl, welche sie auf Lager haben, wird im Betretungsfalle mit Konfiskation und Polizeibüße vorgegangen. Eine Warnung, welche vielleicht auch anderwärts am Platze ist.

Nach dem „Schweiz. Volksarzt“, Wochenblatt für Gesundheitspflege und Naturheilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Homöopathie (her-

ausgegeben von A. v. Fellenberg-Biegler und Fritz Rödiger, Bern), betrogen die Sterbefälle vom Jahr 1876—84 im Kanton Zürich an den Pocken 27, Rothlauf 166, Masern 299, Scharlach 610, Keuchhusten 776, Diphteritis und Croup 1970, Enteritis der kleinen Kinder 5155 und Schwindhucht 6038. Unter dem Einfluß dieser durch das statistische Bureau entnommenen Zahlen erscheint die Angst der Pocken wegen geradezu lächerlich und die Zahlen über die Schwindhucht zeigen in überzeugendster Weise, wie sehr die Mahnrufe nach naturgemäßer Lebensweise und Kräftigung unserer Jugend berechtigt sind.

Unwölkte Stirn.

Ich haße die Stirnen, so trüg und so matt,
Wie stehendes Wasser auf Teichen;
Ich haße Gesichter, so falt und so glatt
Wie Eis, ob auch Rosen sie gleichen;
Ich liebe die Stirnen, darauf der Pflug
Des Schmerzes die Furchen gezogen,
Darüber hinweg in finstern Zug
Die Wolke des Kummer's geflogen. Albert Weis.

Tod ist Verwandlung. Tod ist Uebergang aus einer Lebensform in eine andere. Tod ist eine Offenbarung, als eine nothwendige, unerläßliche Bedingung des Lebens selber.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 465: Wie entfernt man einen Leberfleck auf der Wange eines jungen Mädchens? Fr. S. L.

Frage 466: Wo sind solide Strickmaschinen zu beziehen und wie lange dauert die Lehrgang? E. B.

Frage 467: Wo bekommt man die zweckmäßigsten Dampfkochhaken für mittelgroße Haushaltungen?

Frage 468: Welche Konstruktion solider Waschapparate bewährt sich am vortheilhaftesten?

Frage 469: Wer könnte ein erprobtes Mittel gegen Schreibekramm mittheilen? Maschinen blieb ohne Erfolg.

Frage 470: Welches sind geeignete, recht unterhaltende interessante Spiele für den Familienkreis (Eltern)? Wo sind in St. Gallen solche zu beziehen? R.-H.

Frage 471: Sollte unter den Lesern dieses weit verbreiteten Blattes Jemand sein, der aus eigener Erfahrung sich über eine geschäftliche Verbindung mit der seit 1819 bestehenden Versicherungs-Gesellschaft Compagnie d'assurances générales sur la vie Paris aussprechen könnte, so bittet man den Betreffenden um freundliche Mittheilung an die Redaktion dieses Blattes zum Zwecke der Aufklärung an eine Versicherungsluftige.

Frage 472: Mein kleines, bald zehn Monate altes Töchterchen gab bis jetzt des Nachts keine Bedürfnisse rechtzeitig durch Schreien kund. Nun meldet es sich immer zu spät und so oft, daß seine Nachtruhe erheblich gestört ist. Was ist zu thun?

Frage 473: Könnte mir eine werthe Abonnentin Mittel angeben gegen Leibschmerzen eines fünfjährigen Knaben, an denen weder Ernährung, noch unregelmäßige Lebensweise schuld sind?

Antworten.

Auf Frage 458: Die besten Haushaltungsbücher sind: Neues praktisches Haushaltungsbuch, herausgegeben von A. Baldin in Zürich (in Kommission bei S. Höhr) und Hoffmann's Haushaltungsbuch (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart). Auch in der Scheitlin'schen Buchhandlung in St. Gallen erscheint jedes Jahr eine Ausgabe. Die diesjährige soll eine verbesserte sein. — Freilich, in der Schule müssen die Mädchen mit allen möglichen und unmöglichen Brüchen Bekanntschaft machen und müssen mit Millionen, Billionen und Trillionen rechnen lernen, bis ihnen die Nullen und Zahlen nur so im Kopfe herumwirbeln, als wären sie alle einst dazu berufen, die Summen des großen Looses zu verwalten. Wäre es nicht besser, man setze an Stelle dieses verwirrenden Zahlengelärmers die gründliche Kenntniß der richtigen Führung eines ganz einfachen Haushaltungsbuches, wie es überall gebraucht werden kann. Das Nothwendigste gründlich verstehen und für's Leben erfassen lernen, wäre jedenfalls ein verdienstlicheres Werk, als das oberflächliche Niederklassen an den höchsten Regionen der Fachwissenschaften.

Auf Frage 460: Ein unansehnlich gewordener gußeiserner Dampfeschloß kann durch Verminnung wieder in hübschen Stand gesetzt werden.

Auf Frage 463: Zum Reinigen schmutzig gewordener Waschwäsche bedient man sich entweder der lauren Milch, der Zitronensäure, der Schmirseife oder des verdünnten Salmatgeistes. In diesen Substanzen müssen die zu reinigenden Schwämme eine Nacht liegen bleiben.

Auf Frage 464: Wollene Strümpfe wäscht man in mit Salmatgeist vermisstem lauwarmem Wasser. In's kalte dürfen sie nicht gebracht werden und müssen, wenn aus dem Wasser gezogen, fleißig gestreckt und geklopft werden, um recht weich zu bleiben.

Feuilleton.

Kleine Eigenheiten großer Männer.

(Mitgetheilt von Theodor Winkler.)

Alle jene Männer, die sich vor ihren Zeitgenossen rühmlich hervorgethan haben durch die Zeugnisse ihres gewaltigen Geistes, jene Männer, deren Namen in den Blättern der Geschichte mit dem Nimbus der Unsterblichkeit glänzen, erregen in dem Bewunderer ihres Wirkens und Schaffens gleichzeitig ein lebhaftes Interesse für die Geschichte ihres Lebens, ihres Bildungsganges und ihrer Schicksale. Und was uns an Menschen gewöhnlichen Schläges kalt und gleichgültig läßt, die Sitten und Gewohnheiten ihrer täglichen Lebensweise, Blicke in ihre Häuslichkeit und in die stillen Werkstätten ihres Geistes, selbst die unbedeutendsten Notizen über ihre Stellung zu den Sitten und Gebräuchen ihres Zeitalters erscheinen uns an ihnen anziehend und bedeutend, da wir immer gewöhnt sind, auch die kleinsten Züge ihres Bildes mit ihrer Größe als bevorzugte Wesen der Schöpfung in Beziehung zu bringen. Andererseits erinnern uns diese Züge oft in der ergößlichsten Weise an das, was wir im Anstaunen ihrer Werke so leicht zu vergessen ver sucht sind, an das nämlich, daß alle diese Herren des Geistes und Charakters, und hätten sie auch den höchsten Gipfel von Kunst und Wissenschaft erklimmen, doch immer Menschen waren, und gleich wie jeder andere profane Weltbürger während ihres Erdenwallens dem sterblichen Theile ihres Seins den üblichen Tribut zahlen mußten.

Freilich sind die Nachrichten gerade über diese Seite ihres Lebens in den Biographien der meisten großen Männer spärlich. Der Umstand, daß der bei weitem größte Theil von ihnen erst lange Zeit nach ihrem Tode die rechte Würdigung fand und daß spätere Schriftsteller, die sich die Aufgabe stellten, das Leben derselben zu schildern, sie nicht immer persönlich gekannt haben, mag hiervon die Schuld tragen, daß auch der fleißigste Sammler solcher Züge und Eigenheiten aus dem Leben bedeutender Männer der Kunst und Wissenschaft als die Ausbeute langjähriger Nachforschungen auf diesem Felde verhältnißmäßig nur wenig heimbringen konnte.

Ein solcher Sammler war der Verfasser dieser Zeilen. Während meiner Gymnasialzeit und noch im Anfange meiner Studentenjahre führte ich mit dem Eifer eines für seinen Gegenstand Enthusiasmirten ein Heft, worin ich bei der mit einer gewissen Vorliebe betriebenen Lektüre von Biographien berühmter Männer alles das aufnotirte, was mir in deren Lebensweise auffallend, originell oder sonst bemerkenswerth schien. Und wenn es nun richtig ist, was ich im Eingange dieser Zeilen berührt habe, so möchte es vielleicht eine nicht ganz undankbare Arbeit gewesen sein, eine Aehrenlese jener Sammlung vorzunehmen und nach Ausschcheidung alles Unverbürgten und Allgemeinbekanntes das zu veröffentlichen, was etwa davon einigen Anspruch auf allgemeines Interesse zu machen berechtigt sein dürfte.

Den Reigen mag unser großer Schiller eröffnen. Aus seiner Sturm- und Drangperiode erzählt sein Biograph Balleste: „Schiller (der Regimentsmedikus) war, wie fast alle Aerzte, ein gewaltiger Schnupper, er spielte gern eine Partie Manille, er schob eine gute Kugel, ging zu Wein und Bier, und ein Diskurs mit einer hübschen Kellnerin war ihm keineswegs zuwider, wiewohl sein Freund Petersen behauptet, er sei im Sinnlichen ohne alles Feingefühl gewesen. Für den tabaktschnuppenden Theil der Leser dürfte es jedenfalls nicht uninteressant sein, daß Schillers Sorte in früheren Jahren „Marokko“, in späteren der ziemlich scharfe „Spaniol“ war. Eigenthümlich ist auch Folgendes. Es pflegte sich unser großer Dichter Borsdorfer Aepfel in seinem Putze zu halten, nicht um sie zu essen, sondern um sie daselbst in Fäulniß übergehen zu lassen. We-

kanntlich besitzt diese Apfelsorte im Zustande der Fäulniß einen eigenthümlich aromatischen, penetranten Geruch, der namentlich von starker Wirkung auf die Kopfnerven ist. Diesen Duft liebte Schiller außerordentlich und er war der Meinung, daß er seinen Gedankenzufluß wesentlich fördere, wenn ihm derselbe beim Arbeiten am Pulde um die Nase spiegle. Goethe erzählt selbst gegen Eckermann: „Ich besuchte Schiller eines Tages, und da ich ihn nicht zu Hause fand und seine Frau mir sagte, daß er bald zurückkommen würde, so setzte ich mich an seinen Arbeitstisch, um mir dieses oder jenes zu notiren. Ich hatte aber nicht lange geessen, als ich von einem unheimlichen Uebelbefinden mich übersichlichen fühlte, welches sich nach und nach steigerte, so daß ich endlich einer Ohnmacht nahe war. Ich wußte anfänglich nicht, welcher Ursache ich diesen elenden, mir ganz ungewöhnlichen Zustand zuschreiben sollte, bis ich endlich bemerkte, daß aus einer Schieblade neben mir ein sehr fataler Geruch strömte. Als ich sie öffnete, fand ich zu meinem Erstaunen, daß sie voll fauler Aepfel war. Ich trat sogleich an ein Fenster und schöpfte frische Luft, worauf ich dann mich augenblicklich wieder hergestellt fühlte. In dem war seine Frau wieder hereingetreten, die mir sagte, daß diese Schieblade immer mit faulen Aepfeln gefüllt sein müsse, indem dieser Geruch Schiller wohlthue und er ohne ihn nicht leben und arbeiten könne.“ Nach seiner Verheirathung pflegte er mit musterhafter Genauigkeit seine Einnahmen und Ausgaben zu berechnen, ein Punkt, den er mit wenigen Poeten gemein haben dürfte.

Reich an sonderbaren kleinen Eigenheiten ist das Leben Goethe's. So hatte er z. B. eine ungemeine Antipathie gegen Augengläser, und wer ihm mit der Brille auf der Nase seine Aufwartung machte, der erwarb schwerlich seine Gunst. Eigenthümlich ist es ferner, daß er sein Frühstück stehend einzunehmen pflegte. Wenn er dichtete, liebte er es, plastische Kunstwerke vor sich zu haben. Man weiß, daß er beim Schaffen seiner „Phigeneia“ unausgesetzt ein antikes weibliches Bildwerk betrachtete, um zu prüfen, ob das, was er seiner Heldin sagen lasse, auch zu den Zügen jener passe. Anderes dürfte zu bekannt sein, als daß wir es hier zu erwähnen nöthig hätten.

Lessing war ein leidenschaftlicher Freund des Spieles. Namentlich verbrachte er manche Stunde am Pharotische. Einer seiner Freunde, der ihn dabei beobachtete, sah einmal, wie ihm die hellen Schweißtropfen vom Gesicht herunterliefen, obgleich er gerade sehr glücklich spielte. Als sie darauf gemeinschaftlich nach Hause gingen, tabelte er ihn, daß er auf diese Weise nicht nur seine Börse, sondern auch seine Gesundheit ruiniren werde. „Gerade das Gegentheil!“ antwortete Lessing. „Wenn ich kaltblütig spielte, würde ich gar nicht spielen; ich spiele aber aus Grund so leidenschaftlich. Die heftige Bewegung setzt meine stockende Maschine in neue Thätigkeit und bringt die Säfte in Umlauf, sie befreit mich von einer gewissen körperlichen Angst, die ich zuweilen leide.“ Seinem Gaumen konnte Lessing keinen größeren Gefallen thun, als wenn er saure Linsen verspeiste. Seine Freunde sagten deshalb scherzend von ihm, es halte nicht schwer, ihn zu einem zweiten Esau zu machen.

Jean Paul liebte beim Produziren starke Blumengerüche. Wenn er schrieb, standen daher fortwährend Blumentöpfe und Sträucher neben dem Dintenfaße. Vater Wieland hingegen trällerte Liedchen beim Dichten, ähnlich wie Bürger, der unsterbliche Dichter der „Leonore“, der, während er seine Verse aufs Papier warf, Gassenhauer zu pfeifen liebte.

Klopstock hatte durch sein ganzes Leben eine auffallende Antipathie gegen vornehme Gesellschaften. Wo er konnte, zog er sich davon zurück, weil ihm die Herablassung, welche man ihm hier zu Theil werden ließ, von Grund seines Herzens zuwider war. Er war überhaupt einer jener

Männer, die ihren Werth schon sehr frühzeitig erkannten. Schon auf der Landesschule zu Borna schrieb er, als er wegen eines Bergehens in Arrest kam, an die Wand des Carcers die Worte: „Mich schreibt die Nachwelt ein in ihre Bücher ein, drum soll mein Name nicht bei diesen Namen sein.“ Klopstock war ein großer Freund von Trüffelpasteten, Lachs und Forellen.

Herder, dieser gerade von seiner rein menschlichen Seite ungemein interessante Dichter unserer sogenannten klassischen Periode der Literatur, schloß sein Leben mit einer Ode an die Gottheit und man fand ihn, die Feder in der starren Hand, noch bei der letzten Zeile seines Schwanengesangs.

Der unglückliche Dichter Hölderlin ließ sich auch in seinen gelunden Jahren von der Poesie so hinreißen, daß er meistens Thränen vergoß, wenn er dichtete.

Matthijon, der Glegendichter, schuf seine meisten Poesien, indem er bei mondheiler Nacht am offenen Fenster stand und seine Augen sich an der magisch erleuchteten Landschaft weideten.

Heinrich von Kleist, der Dichter des bekannten „Räthchen von Heilbronn“, arbeitete schwer, und wenn er dichtete, war es, als wenn er mit einem unsichtbaren Dämon kämpfte.

Der Lustspieldichter Kozebue schrieb seine Dramen, indem er sie zugleich spielte. Man erzählt, als Sand ihn ermordete, habe sein kleiner Sohn, indem er ihn sich windend und röhelnd auf dem Boden wälzen sah, der Mutter zugerufen: „Sieh, Mama, der Papa spielt wieder Komödie!“

Heinrich Heine war Zeit seines Lebens von sehr reizbaren, überaus empfindlichen Nerven, worin wahrscheinlich auch die Ursache seines beständigen Kopfschmerts zu suchen ist, ein Leiden, über das er schon während seiner Studienzeit in Göttingen klagte. In dem geräuschvollen Paris konnte er anfangs kein Logis mit der gewünschten Ruhe finden, obwohl ihm die dunkelsten Höfe mit ihrer Unfreundlichkeit waren, wenn sie ihm nur geräuschlose Stille verhiessen. Als er einst bei einem Freunde übernachtete, mußte dieser die im Zimmer befindliche Uhr entfernen, weil der Dichter vor dem beständigen Tictack derselben keinen Schlaf finden konnte.

Der Philosoph Leibniz war niemals verheirathet, hielt sich auch niemals eine Wirthschafterin oder Köchin, sondern besorgte mit eigener Hand seinen Haushalt. Und dies nicht etwa aus übertriebener Sparsamkeit, sondern weil ihm die Frauen nichts recht machen konnten und ihn überhaupt die Nähe eines weiblichen Wesens störte. Mittag- und Abendbrod ließ er sich aus dem Gasthof holen. Wenn er nicht zu Gaste gebeten war, so ließ er sich zweimal des Tags sein Essen aufs Zimmer bringen, ohne sich jedoch an die Sitte der Mittag- oder Abendmahlzeit zu binden, vielmehr setzte er sich nie eher zu Tische, als bis ihn der Hunger plagte. In seinem fünfzigsten Lebensjahre fiel es ihm auf einmal ein, sich zu verheirathen. Da aber die Dame, auf welche seine Wahl gefallen war, sich Bedenkzeit ausbat, bedachte er sich auch und — blieb unverheirathet. Vor seinem sechzigsten Jahre legte er sich fast nie vor zwei Uhr des Nachts schlafen; er blieb oft die ganze Nacht auf seinem Arbeitstisch sitzen und ergriff sogleich die Feder wieder, wenn er ein paar Stunden einge schlummert war. Man konnte sagen, daß er gewissermaßen ganze Monate lang nicht von seinem Stuhle kam. Uebrigens war er ein großer Freund von Kaffee und gehörte trotz seines unregelmäßigen Essens doch zu den starken Appetiten. Er starb über der Lektüre eines Buches. Seine Hinterlassenschaft bestand in einem Baarvermögen von 60,000 Thalern.

Immanuel Kant vernachlässigte bei aller Philosophie das praktische Leben durchaus nicht und hielt namentlich auf einen reichhaltigen Weinteller. Doch vergaß Kant darüber auch nicht die Leiden Anderer.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

An unsere freundlichen Leser. Wie unserem verehrlichen Leserkreise wohl bekannt ist, unterlassen wir es grundsätzlich, nach Art ähnlicher Organe für uns selbst Melame zu machen, und so sehr es uns auch oft drängt, die uns allezeit so reichlich bezugte Sympathie den wohlwollenden Korrespondenten und Korrespondentinnen zu verdanken, so konnten wir uns doch nur Sie und da in einzelnen besonderen Fällen dazu verstehen, den unbefangenen Gesinnungsgenossen unsern freudigen Dank für die Anerkennung unsern Strebens und für direkte und indirekte Förderung unsern Wertes durch den Briefkasten zu vermitteln. Wir mochten auch nicht den Schein auf uns laden, als wollten wir mit dem Wohlwollen unserer Leser prahlen oder dasselbe zu geschäftlichen Zwecken ausbeuten. Nachdem wir nun aber seit Wochen schon in besonders reichlicher und liebenswürdiger Weise mit aufmunternden und aufstimmenden Briefen bedacht werden und unsere sonst schon sorg zugemessenen Korrespondenzstunden sich gegenwärtig beinahe auf Null reduzieren, so daß private Beantwortung eine absolute Unmöglichkeit ist, so bleibt uns für einmal nichts anderes übrig, als vor Jahres-schluss unsere in's Reichhaltige angewachsene Korrespondenz-Jahresguth in konventioneller Weise zu erledigen. Nicht weniger schwer als materielle Verbindlichkeiten bedürken die Brief-schulden, und zum richtigen Genusse kommender Festtage kann nur das möglichst unbedingte Gemüth kommen. So mögen denn unsere Freunde entschuldigen, wenn unser Brief-kasten heute ein der alten Selbstlose sonst abholben, „Schweizer Frauen-Zeitung“ fremdes Gebräuge trägt.

Fr. A. B. in S. Mit Arbeit sind wir überhäuft, jamohl, aber das ist ja die Zeit, wo auch die sonst nie Beschäftigten sich regen und vom schnellsten Fluge der Stunden zu erzählen wissen. Wo aber so reiche Anerkennung dem Arbeitenden zu Theil wird und wo freundschaftliches Entgegenkommen uns stetsfort unterstützt, da wird auch die strenge Arbeit als eine Lust empfunden, nicht als eine Last. — Der Gedanke der Gründung einer schweizerischen Fachschule findet lebhaftesten Anklang. Da heißt es eben auch: Vereinte Kraft macht stark. Was in kleineren Kreisen gesammelt wird, kann für eigene Verwerthung niemals von Belang sein. Aus vielen Kleinigkeiten aber kann sich Großes gestalten; also sammeln Sie tapfer immer weiter zu.

Frau Pauline G. Von Herzen geht es zum Herzen, sagen Sie in Ihrem lieben, süßlichen Briefe, und das erste dürfen wir guten Muthes entgegennehmen. Unsere geäußerten Meinungen sind der unbeeinflusste Ausdruck unserer Empfindungen und Anschauungen — sie kommen aus dem Herzen. Daß sie auch zum Herzen gehen, das wissen wir aus Ihren begeisterten, dankerfüllten Briefen, auch wenn es uns nicht sonst hundertfältig bewiesen würde. Daß das Wort aber zum Herzen geht, ist wahrlich nicht unser Verdienst; das ist dem gesunden, guten Erdsinn zu verdanken, das den gestreuten Samen willig aufnimmt, ihm eine gute Stätte bereitet und zum fröhlichen Keimen und Gedeihen ihm allen möglichen Vorstoß leistet. Gewiß wird es uns freuen, wenn Sie darauf bedacht sind, die Verehrerzahl Ihrer „größten Wohlthäterin“, wie Sie so naiv uns nennen, in Ihrem Wohnorte zu verhundertfachen. Wenn Ihr Posthalter zu der bereits stattgefundenen Vermehrung lächelnd sieht, so dürfen Sie's dem Manne nicht allzusehr verübeln; die Zeitungen bringen ihm eben nur neue Klagen und Verantwortlichkeit. Und gewiß ist's peinlich und widerwärtig für ihn der eigentlich berechtigte wäre, von jeder im Orte verbreiteten Zeitung sein Freixemplar zu besitzen, so gut wie die Beförden, wenn er von abornirten Ortsbewohnern sofort interpellirt wird, wenn die „Schweizer Frauen-Zeitung“ nicht zur bestimmten Stunde erscheint und der das Blatt mitten im Lesen derselben bergehen muß, da er kaum recht angefangen hat, sich über einen Artikel derselben zu freuen oder in wohlthätigen, „gerechten“ Zorn zu gerathen. Ihrem „zornigen Posthalter“ anerbiehen wir mit Vergnügen ein Freixemplar. Wir können dies mit Grund thun; denn wenn er nicht eine namhafte Anzahl unsern Blattes zu verbreiten hätte, so würde er sich kaum über unsern Dasein ereifern. Die neuen Adressen haben wir mit vielem Vergnügen eingetragen; besten Dank!

Herrn G. S. in B. Sie müssen sehr kurzjüchtig sein, wenn Sie uns für einen Mann halten. Soll etwa jeder logische Gedanke nur von einem Manne ausgehen können? Und doch bedürften Sie zu Ihrer Menschwerdung eines weiblichen Wesens, Ihrer Mutter. Auch schlichte Frauen sind im Stande, einen vernünftigen und weiter als zur Suppenküffel reichenden Gedanken zu fassen und ihn Andern klar vorzuführen; aber glauben Sie ja nicht, daß auch nur eine einzige Frau die unaussprechliche Wonne des Mutterglüdes mit dem zweifelhaften Ruhme eines Gelehrers oder verantwortlichen Ministers vertauschen möchte. Der Staatsmann ist der Volksstimmung unterworfen und von der Welle abhängig, — die schlichte Frau darf auf die Liebe ihrer Geschlechts-genossinnen rechnen und auf die Rücksicht der Herren der Schöpfung, welche von einem für das Gute begeisterten, unerschrockenen weiblichen Wesen oftmals Lehren fühlungsvoll entgegennehmen, die unter gleichberechtigten Männern mit Blut mühen abgewaschen werden. Von Blut sprechen wir zwar heute nicht, wohl aber von einem Freixemplar für Ihren armen, durch die intensive Verbreitung unsern Blattes mit Arbeit überhäuft, aber streng gewissenhaften Beförderer unser „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Frau L. S. in S. Der von Ihnen nachgefragte praktische Stiefelzieher von Gebrüder-Richt in Zürich verdient wirklich empfohlen zu werden. Die Preise sind verschieden, je nach der Ausstattung und Art. Wollen Sie deshalb im Anzeigetheil nachsehen.

Fr. L. G. in B. Warum ließen Sie doch Ihren Wunsch so lange unausgesprochen; als Gesinnungsgenossin mußten Sie ja wissen, daß wir gerne erfreuen, und überdies hätten wir durch Ihr Verlangen uns ja geehrt fühlen müssen. Nach der Festzeit hoffen wir wieder von Ihnen zu hören.

Wohlfameinender Gönner in B. Es sei eine unverzeihliche Vernachlässigung unsern verdienstvollen Wertes, meinen Sie, daß wir uns in Schweigen hüllen und stillen Schrittes unsern Wertes ziehen, währenddem andere Blätter mit Trompetenschlägen ihr eigenes Lob zu singen und der Welt zu verkünden bemüht sind, um wie viele Tausende ihre Abonnentenzahl sich von Woche zu Woche vergrößert habe. Wir sind anderer Ansicht. Was meinen Sie, würden Sie noch unser Gönner sein und müßte unser Blatt nicht in der Achtung der einflussreichen und verständigen Leser und Beobachter sinken, wenn wir uns aus solcher edelhaften, berechneten Manipulationen bedienten, um ein unerfahrenes Publikum zu blenden? Nein, wir rühmen uns nicht, 15 und 100,000 Abonnenten zu besitzen, wie dies halb und ganz ausländische Blätter thun, die sich unverzogen als schweizerische Organe aufspielen. Uns widert solche offenbare Renommance an und so geht es auch unsern Lesern. Ein Schein-Erfolg ist nichts Erfreuliches für Den, der nach richtigen Zielen strebt. Also sorgen Sie sich nicht. Für Ihre neuen Adressen unsern besten Dank!

Frau G. S. in L. Wir kennen die betreffenden Stiefelzieher durch eigenen Gebrauch, Sie dürfen sich ungeheuer einen solchen kommen lassen. Was Preis und Sorte anbelangt, wollen Sie freundlich, in den Zusätzen nachsehen. — Gewiß freut uns Ihr gültiges Urtheil, daß es Ihnen sehr schwer fallen würde, unser Blatt entbehren zu müssen. Wer hörte sich nicht gerne von guter Seite „jelängerjelieber“ nennen. Für Ihre so wohlgeordnete Sendung unsern besten Dank.

An Verschiedene. Leider müssen viele Antworten abermals verigoben werden, was wir zu entschuldigen bitten.

Inserate.

Jedem Anknunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. Offerten werden gegen die gleiche Taxo sofort befördert. Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen. Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Gesucht:

In ein Weisswaren-Geschäft nach Luzern eine ganz tüchtige Arbeiterin von gutem Charakter, welche auf exakte Arbeit gewöhnt und im Zuschneiden gewandt ist. Eine solche würde daselbst eine dauernde, gut bezahlte Stelle finden nebst familiärer Behandlung. Nur Solche mit ganz guten Referenzen werden berücksichtigt. Schriftliche Offerten unter Chiffre B F 3575 befördert die Exped. d. Bl. [3575]

Stelle-Gesuch.

3572] Ein ordentliches Mädchen aus gutem Hause, das schon gedient hat und im Besitze guter Zeugnisse ist, wünscht auf Anfang Februar Stelle in einem achtbaren Privathause, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, sich unter Leitung der Hausfrau im Kochen zu vervollkommen. Gefl. Anfragen sub H 515 Ch vermitteln Haestenfeld & Vogler, Chur.

Ein in allen Theilen des Haushaltungswesens bewandertes Mädchen sucht Stelle in St. Gallen oder Umgebung. [3551] Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Gesucht:

Ein durchaus rechtschaffenes Mädchen gesetzten Alters (protestantischer Konfession) findet Stelle zum sofortigen Eintritt. Verlangt wird: Selbstständigkeit im Kochen, sowie in den andern häuslichen Arbeiten. Ordnung und Pünktlichkeit sind Hauptbedingungen. Lohn Fr. 20 per Monat. [3560] Offerten mit Angabe der letzten innegehabten Stelle sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

3574] Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, welches in den Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht Stelle als Haushälterin bei einem honneten ältern Herrn oder als Lingère in einem feinen Hôtel. Eintritt auf Neujahr.

3529] Eine ordentliche Tochter, die das Weissnähen gründlich erlernt hat und auch das Maschinennähen versteht, sucht eine Stelle bei einer Weissnäherin. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Eine in allen Hausgeschäften tüchtige, in der Kinderpflege erfahrene und mit der Krankenpflege vertraute Tochter sucht eine ihrer bisherigen und langjährigen Thätigkeit entsprechende Stelle in einem gut bürgerlichen Privathause. Beste Empfehlungen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt auf Neujahr od. nach Wunsch auch früher. [3534] Gefl. Offerten unter Ziffer 3534 befördert die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Tochter, der französischen Sprache mächtig, sucht Stelle in einem Laden oder als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten sub Chiffre A. R. 3521 an die Expedition dieses Blattes. [3521]

Für Eltern.

Ein Lehrer, welcher auf dem Lande im Kanton Waadt wohnt, würde einige junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension nehmen. Familienleben und liebevollste Sorgfalt. Preis Fr. 60. — per Monat; für ein Jahr Rabatt.

Referenzen: Protestant. und kath. HH. Geistliche in Yverdon, Notar Kunz in Biel, Lehrer Strengelbach und Wittwe Lang in Baden, HH. Lehrer Volkart in Bachembülach (Zürich), Sekundarlehrer Blatner in Kreuzlingen, A. Schornoschindler in Steinen (Schwyz) und Adressen von frühern Zöglingen. [3577] Man wende sich gefälligst an G. Genevrey, Instituteur, in Treycoagnes bei Yverdon.

Frauen, (N 20/20 Z)

3573] welche sich mit einer Kapitaleinlage von mindestens Fr. 5000 theiligen wollen, ist an einem schon bestehenden, von einer Frau geleiteten und sehr rentablen Geschäft Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu verschaffen. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre R. 1092 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich.

Conserven-Fabrikation

Schweizerischer Landes-Produkte 3505] in Rombach bei Aarau. Diplom an der Schweizerischen Kochkunstausstellung, Zürich im Oktober 1885. Gegen 100 Sorten verschiedene Conserven, Gelées und Fruchtsäfte. Versendungen von 2 Gläsern an. Preislisten auf Verlangen.

Le Conseil d'Administration de l'Institution Sully Lambelet, Verrières, Suisse, met au concours un poste de gouvernante ou mère de famille, devenu vacant par la demission honorable de la titulaire. Outre la surveillance et direction spéciale des élèves qui lui seront confiées, la gouvernante devra se rendre utile dans l'établissement et sera spécialement appelée à enseigner la confection des vêtements et de la lingerie.

Entrée en fonction au 1 Mars 1886. Adresser les offres de service avec pièces à l'appui jusqu'au 31 Décembre 1885 à Monsieur Hegi-Martin, Président du Conseil d'Administration aux Verrières, qui donnera de plus amples renseignements, ainsi que le soussigné. [3437] V. Engeli, Directeur.

3581] Ein in jeder häuslichen und besonders in Frauenarbeit geübtes Thurgauer-mädchen von gutem Hause nähme Stelle, wenn nöthig sofort. — Auskunft ertheilt die Expedition.

Wichtig für Damen!!

3513] Holzwollebinder pro Menstr. (patentirt). Im Interesse weibl. Gesundheits- und Reinlichkeitspflege von ersten Aerzten empfohlen. Ein eleganter Carton à 6 Stück incl. Gürtel Fr. 4. — gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet. (H4973J) C. Garnus, St-Imier (Jura Bernois).

Den verehrten Hausfrauen empfehle, so lange Vorrath und nur von meinem eigenen Bienenstand, garantirt ächten

Bienenhonig

(Schlenderhonig) zu folgenden Preisen per halb Kilo: Maihonig, goldfarbig, 2 Ko. Fr. 1. 10, 45 Ko. Fr. 1. 05, 25 Ko. Fr. 1. Juni- und Julihonig, etwas grünlich, 2 Ko. 90 Cts., 45 Ko. 85 Cts., 25 Ko. 80 Cts. Ferner habe noch alten, fest krystallisirten Honig, für Backwerk besonders vortheilhaft und zu den nämlichen Preisen. Verlangte Muster franko. [3578] J. Jecker in Trimbach bei Olten.

3582] J. Brassel Gesammelte Gedichte. Broch. Fr. 2, elegant geb. Fr. 3. 50. Scheitlin's Buchhandlung.

Im Offerten-Bureau Katharinengasse 10 St. Gallen

sind folgende Spezialitäten käuflich und als Muster aufgestellt:

- Verstellbare Tische aus der Fabrik von J. Votsch-Sigg in Schaffhausen, als Lese-, Bett- und Krankentisch zu gebrauchen. Ausseerst praktisch und bequem, mit verbesserter Schrägstellungsvorrichtung.
- Notenpulte oder Steh-Toiletten, mit Federdruck beliebig stellbar, polirt, mit und ohne Leuchtgelenk.
- Christbaum-Ständer, in Gusseisen, broncirt, mit Schrauben, zerlegbar.
- Früchte- und Gemüse-Pressen mit Seiherr, sehr dienlich für jede Küche (Fr. 5. —).
- Luft-Prüfer v. Dr. Schaffer, Chemiker. Interessanter und zuverlässiger Apparat (Fr. 3. —).
- Kopierpressen und Kopierbücher (beides Schweizer-Fabrikat). [513]
- Kochbüchsen aus bestem Zinn, zur Bereitung von Kraftbrühen für Kranke.
- Schuhschoner (englische). Grosse Ersparniss. Passend für Männer, Frauen und Kinder.
- Wasch-Maschinen (System Pearson) aus einer schweizerischen Werkstätte. Das leichteste und beste Hilfsmittel für Hausfrauen beim Waschen. Auf jedem Herde verwendbar, ganz solid gearbeitet.

Aechten Tyroler Loden,
120 cm. breit (garantirt reine Wolle),
à Fr. 1. 20 Cts. per Elle oder Fr. 1.
95 Cts. per Meter bis Fr. 3. 65 Cts.
per Meter, in einzelnen Roben, sowie
ganzen Stücken, versenden portofrei
in's Haus [3171]

**Oettinger & Cie., Centralhof,
Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen und Modebilder
bereitwilligst.

Direktester Bezug
der [3385]
Herren-Schlafröcke
bei

Hermann Scherrer
Herrenkleiderfabrik
St. Gallen: zum Kameelhof.
München: Neuhauserstr. 3.

≡ **Bienenhonig** ≡ [3436]
garantirt echten (prämirt in Luzern 1881
und in Zürich 1883), versendet in Büchsen
franko gegen Nachnahme 1 Ko. à Fr. 3. 50,
2 Ko. à Fr. 6. —, 3 Ko. à Fr. 8. 50 und
4 Ko. à Fr. 11. — **Heinrich Heusser**,
Bienenzüchter, in Hätzingen (Ct. Glarus).

**Unterlagstoffe,
Betteinlagen**
für Frauen, Kranke und Kinder.
[3291] Grosse Auswahl vorzüglicher
Stoffe in grau, schwarz, fleischfarben
und gelb zu billigsten Preisen.
C. Friederich Hausmann,
Hecht-Apotheke in **St. Gallen.**

Durch Schaden wird man klug,
sagt ein altes Sprichwort. Dies sollte allen
Denen zur Warnung dienen, welche sich
bewegen lassen, durch schwindelhafte An-
noncen von unbekannt Auswärtigen Mittel
zu beziehen zur Pflege der Kopfhaut und
des Haarwuchses und welche derselben
eher schädlich als nützlich sind, statt
solche, welche von schweizerischen Autori-
täten amtlich geprüft sind und welchen
man die besten Zeugnisse (nicht bezahlte)
beilegen kann. Hier wieder ein neuer
Beweis: [3542]

Geehrter Herr Blanck!
Habe nun 2 Flaschen Ihres „Eau Anti-
Pelliculaire“ verbraucht und so ziemlich
die vortrefflichen Wirkungen desselben
wahrgenommen: die Kopfhaut hat sich
gereinigt und der Haarausfall bei 3 Per-
sonen gänzlich aufgehört. Senden Sie mir
noch 2 Flaschen für eine vierte Person.
Achtungsvoll
Frau Meyer im Hühnerbühl.
Horgen, 3. Dezember 1885.

Niemand unterlasse es, einen Versuch
damit zu machen. Zu bemerken ist, ob
Schuppen oder Flechten vorhanden.
Zu haben bei **J. Blanck**, Coiffeur-
Parf. in **Schaffhausen**, à Fr. 2. 25.

Zur Ausführung von [3425]
Portraits,
in Oel gemalt, bis zur Lebens-
grösse nach kleinen Photographien
(schönstes Andenken auch an liebe
Verstorbene), empfiehlt sich
Henry Fischer, Kunstmaler,
Tonhallestr. 20, **Zürich.**

Diplom erster Classe
Höchste Auszeichnung an der Schweiz. Kochkunst-Ausstellung in Zürich 1885. [3344]
Suppenmehle MAGGI Erbs-Teigwaaren [3344]

≡ **Ein neues Bilderbuch.** ≡
Soeben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der Tante Sophie Bilderbuch,

mit Versen von L. Z.
gezeichnet von
Sophie Schäppi.
Ausgabe mit schweizerdeutschen Versen in Antiqua, eleg. cart. Fr. 4. 50.
Ausgabe mit hochdeutschen Versen in Fraktur, eleg. cart. Fr. 4. 50.
Moritz Kieschke, Buch- und Kunsthandlung,
Winterthur.
[3492]
In **St. Gallen** in der **Frauen-Buchhandlung** (Katharineng. 10) vorrätig.

Grosse Auswahl, billigste Preise!

rime Mes-Ge-Edfti	Tricot-Tailen (Vigogne u. Rein- wolle), mit u. ohne Aermel, von Fr. 5 bis Fr. 11. 75. [3359]	Für Herren, Damen u. Kinder: Unterhosen, Unterleibchen und Kindergestälchen, weiss und farbig, in allen Gröss., à 85 Ct. bis Fr. 2. 75. Gestrickte wollene Jacken (Waadtldr. Gilets de chasse) à Fr. 4 bis Fr. 15. Socken von 50 Cts. an. Farbige Kinder-Strümpfe in allen Grössen.	Wollene gestrickte Damen- Unterröcke von Fr. 5 bis Fr. 12. Wollene Damen-Strümpfe v. Fr. 1. 50 bis Fr. 3.	Herren- und Knaben-Garderobe
	Martin Huber, Zürich Gros — in Gassen Nr. 11 — Détail	Gefütterte Schwarze Plüschmützen à 85 Cts. Holzschuhe in allen Grös- sen, mit u. ohne Filz, prima Waare, à Fr. 3 bis Fr. 4.	Weisse und farbig Hemden v. Fr. 2. 50 bis Fr. 5. Hosenträger, Cravatten. Woll. u. baumwoll. Nastücher. Ueberkleider und Blousen.	

Grossartiges Stofflager in Haute Nouveauté!

Th. Leopold
Optiker & Mechaniker
zur Löwenburg, St. Gallen
[3543] empfiehlt sein
grosses Lager
in **sämtlichen in sein Fach ein-
schlagenden Artikeln.** (M 551 6)

**Baumwollwaaren-
Lager**
[3549] der
Weberei Grüneck
bei der Union
≡ **St. Gallen.** ≡
Détail-Verkauf.

Damast, Piqué, Indienne, Költsch,
1,35 cm breit.
Rohe und gebleichte Baumwolltücher,
80—180 cm breit.
Biber, Jacken-Barchent, Molton, Milaine,
Winterthurer etc.
Hemdenflanelle, Hemdenbarchent und
fertige Hemden.
Leinene & baumwollene Taschentücher
in grosser Auswahl.
Wasch-, Hand- und Küchentücher.
Für das mir bis anhin geschenkte
Zutrauen höflich dankend, empfiehlt
sich auch fernerhin bestens
Elise Weber.

Dichtleisten von Baumwolle.
Das Anbringen dieser Dichtleisten an den Anschlagfälzen von Fenstern und
Thüren verhindert Eisbildung, Eintreten der kalten Luft etc. und macht das Zimmer
absolut zugfrei. Preis per Paquet à 17 Meter Fr. 2. 20. [3554]
Vorrätig bei **Caspar Studer**, Papierhandlung, Winterthur. — Muster zur
Einsicht in der **Spezialitäten-Handlung**, Katharinagasse 10, in **St. Gallen.**

Treffort, doppelbreiter engl. Cheviot
neuester Dessins à Fr. 1. — per
Elle oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter,
in einzelnen Roben, sowie ganzen
Stücken, versenden portofrei in's Haus
**Oettinger & Cie., Centralhof,
Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen und Modebilder
bereitwilligst. [3172]

Dampfschnellwaschmaschinen
schönstes und nützlichest Fest-
geschenk, empfiehlt von Fr.
40 an [3537]
G. Leberer, Töss.

Bienenhonig
eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft
mit Garantie für Aechtheit in Büchsen
à 1 und 2 Kilo, zu Fr. 2 per Kilo, grö-
sere Quantitäten billiger [3544]
Max Sulzberger, Horn a. B.

Brust- und Lungensyrup
übertrifft alle ähnlichen Mittel bei
Husten, Heiserkeit, Entzündung
der Schleimhäute, Brust- u. Keh-
lkopfkatarrh; ganz besonders bei
Keuchhusten der Kinder zu em-
pfehlen. [3133]
Hauptdepôt und Versandt durch
die **Löwenapotheke u. Droguerie**
St. Gallen.

Achtung — Hausfrauen!
Grosse Preisermässigung sämtlicher
Spezereiwaaren: Obst, Kartoffeln, Mehl,
Gesäd- und Teigwaaren, grüne und selbst-
geröstete, reinschmeckende Kaffees. Täg-
lich frische, gute Milch, Butter und Käse.
L. Schäfer, Spezereihandlung zur Heimath,
Katharinengasse 6, **St. Gallen.**

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT
S. M. DES KÖNIGS
ITALIEN [3691]
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.

≡ **Bienenhonig** ≡
Ernte 1885, von den eigenen Ständen ver-
mittelst der Schleuder gewonnen, kann
bezogen werden im **Waisenhaus St.
Gallen** u. dessen **Filiale Dreilinden.**
Abgabe für Dreilinden auch bei **Fräulein
Reber**, Wassergasse 22a, **St. Gallen.** [3515]

Bijouterie controlée
E. Meister, Zürich
Poststrasse, neben Hotel Baur
empfiehlt die modernsten Muster in kon-
trollirter **Gold- und Silberwaare.**
Das Magazin ist auch Sonntags von
10 Uhr an geöffnet. (H5978Z) [3526]

**Gestrickte
Gesundheits-Corsets!**
einziges Fabrikat dieser Art, welches von
Aerzten und andern Autoritäten empfo-
hlen wurde, liefert in **Wolle und Baum-
wolle** — Probe-Corsets per Nachnahme —
die **erste schweiz. Corset-Strickerei** von
E. G. Herbschleb
[3109] in **Romanshorn.**

JACOB BUFF WEIHNACHTSARTIKEL

16 Speisergasse 16 St. Gallen. Herren-Artikel — Taschentücher [3545]
Chenille-Fichus — Foulards — Schürzen — Rüschen — Handschuhe

Zürich Centralhof Oettinger & Co. Zürich Centralhof

In unserm diesjährigen grossen Ausverkauf in

Damenmänteln, Costumes & Kleiderstoffen

offieren wir als ganz besonders billig:

Abtheilung Confections.

Ganz lange Paletots in Double und Soleil	à Fr.	6. 50
do. do. do. do. und Noppé	„ „	8. 50
do. do. Mantelets und Visites	„ „	11. 50
Regen-Mäntel, neueste Façon	„ „	6. 50
Tricot-Tailen in allen Grössen und Farben	„ „	5. 50
Morgenkleider in Velour und Flanell	„ „	6. 50
Unterröcke do. do.	„ „	2. 50
Hausjacken in Flanell	„ „	1. 50
Kindermäntel und Kinderkleidchen in allen Grössen	„ „	1. 90

Sämmtliche Pariser-Modelle in Paletots und Visites zur Hälfte des Ankaufspreises.

Zur gefälligen Einsichtnahme unseres grössten und reichhaltigsten Waarenlagers laden höflichst ein

Specialabtheilung rein wollener Stoffe.

Doppeltbreiter, rein wollener Foulé-Serge	pr. Mtr. Fr.	1. 25
do. do. Foulé-Diagonal	„ „	1. 45
do. do. Cachemirs u. Merinos	„ „	1. 15
do. do. Carreaux fantaisies	„ „	1. 45
do. do. Cheviot fantaisie	„ „	1. 65
do. do. Cachemirs Satin	„ „	1. 45
do. do. Serge	„ „	1. 65
do. do. Niggerboker	„ „	1. 75
do. do. Flick-Flock	„ „	1. 75

Componresten von 1 bis 10 Meter, sowie Nouveauté zur Hälfte des Ankaufspreises.

Zur gefälligen Einsichtnahme unseres grössten und reichhaltigsten Waarenlagers laden höflichst ein [3424]

Zürich Centralhof Oettinger & Co. Zürich Centralhof

P. S. Muster in Kleiderstoffen, nebst neuesten Modebildern, sowie Auswahlendungen in Confections, versenden franco bereitwilligst.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt Horn

Fabrik Horn bei Rorschach. — St. Gallen, Neugasse 41, zur Vereinigung. [3382]

Färberei und Wäscherei von Herren- und Damen-Garderobe.

3567] Erscheint alle vierzehn Tage bei J. J. Keller in Wattwil als Gratisbeilage zum „Toggenburger Anzeiger“ oder separat für Fr. 1. 50 per Jahr und ist redigirt von J. Durisch, Pfarrer in Krummenau. Es hat bei seinen Lesern, ohne Unterschied der politischen und religiösen Geistesrichtung, Anerkennung gefunden, und zwar sowohl beim Volk, wie auch bei Hochgebildeten. Es wählt seine Stoffe möglichst mannigfaltig, aus verschiedenen Gebieten, aber nur was zur Pflege des Volksgemüths dient, dessen Verarmung nicht gelehnet werden kann. Nach diesem Gesichtspunkt richtet sich auch die Verarbeitung.

Im bewussten Gegensatz zu seichter Roman-Literatur, die unser Volk seiner Heimat und seinen Sitten entfremdet und Abspannung erzeugt, ist das „Bergmännli“ bestrebt, in Ernst und Humor dem Volksgemüth seine eigenen Schätze zum Bewusstsein zu bringen und sein Auge zu öffnen für die Wunder der Natur und die Wahrheit des Lebens.

„s Bergmännli“
Blätter zur Pflege des Volksgemüths.

Unsers guten Zweckes bewusst, laden wir zu neuem Abonnement auf Neujahr ein und hoffen, dass unsere bisherigen Leser uns treu bleiben.

Neueintretende erhalten das Blättchen bis dahin gratis.

Redaktion und Verlag des „Bergmännli“.

3512] L'administration de l'Institution Sully-Lambelet aux Verrières met au concurs la place de directrice de l'établissement. Adresser les offres, avec certificats à l'appui, jusqu'au 31 Décembre prochain à Msr. Albert Hégi, Président du Conseil d'administration, aux Verrières, qui fournira tous les renseignements désirables.

Verrières, Suisse, le 28 Novembre 1885.

(H 286 N)

Conseil d'Administration.

J. B. Müller, Schuhmacher, St. Gallen, empfiehlt sich zum Verfertigen auf Mass nach jeder wünschbaren Form, als:

Haarstiefel, Haarbottinen, Reitstiefel

und alle gewöhnlichen Arten Chaussure, sowie zur Besorgung von Reparaturen.

Besonders mache aufmerksam auf mein grosses Waarenlager (gegen baar 5% Rabatt) 1883 Diplom in Zürich 1883 [3364]

für solide und preiswürdige Arbeit.

In der Buchhandlung der „Schw. Frauen-Ztg.“ in St. Gallen ist zu beziehen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von

Marie Susanne Kübler. [3421]

Nützliches Geschenk für Frauen und Mädchen.

Inhalt: Arbeit. — Ordnung. — Behandlung der Dienstboten. — Reinlichkeit. — Sparsamkeit. — Haushaltungsgeld. — Haushaltungsbuch. — Küche und Speisekammer. — Kenntniss und Einkauf der Nahrungsmittel. — Kochkunst. — Küchenrezepte. — Speisezetteln. — Anordnung der Tafel. — Serviren und Tranchiren. — Familientisch. — Küche, Herd und Geschirr. — Küchenkalender. — Speisen und Getränke für Kranke. — Waschküche. — Möbel. — Kleider. — Keller. — Brennmaterialien. — Geflügelhof. — Gemüse- und Blumengarten u. s. w.

Aus den Briefen einer Hausfrau.

Ihre Suppenmehle sind sehr gut und besonders nahrhaft, damit ist aber noch nicht gesagt, dass uns Hausfrauen nicht auch noch etwas zu thun übrig bleibt, um dieselben recht schmackhaft zu machen. Die ersten Versuche, welche ich nach Ihren etwas zu einfach gehaltenen Rezepten machte, waren nicht sehr günstig, vielen andern mag es auch nicht besser gegangen sein. Heute kann ich aber aus vollster Ueberzeugung sagen, dass Ihre Produkte „nahrhaft, sparhaft und schmackhaft“ sind, und stelle ich es Ihnen frei, meine seitherigen Küchenerfahrungen zu veröffentlichen. (Was hiemit mit Vergnügen geschieht.)

Die Maggi-Suppe muss gekocht werden, bis sie etwas schleimig ist, und zwar darf sie nicht zu dünn, aber auch nicht zu dick sein. Gesalzen wird sie wie man Fleischbrühe salzt, und als Würze ist etwas Pfeffer oder Muskatnuss zu empfehlen. — Ist an und für sich schon eine gute Suppe eine ebenso gesunde als sparsame Kost, so ist die „Maggi-Suppe“ noch besonders geeignet, in jeder Familie eine eigentlich häusliche Rolle zu spielen. Jederlei Tischresten, rühren sie von Fleisch oder Brühen, besonders aber auch von Gemüsen her, die ihrer Geringfügigkeit wegen sonst keine rechte Verwendung mehr finden könnten, kommen als Zuthat zur Maggi-Suppe zur aller dankbarsten Verwendung, denn keine Suppe ist für die einfachste Zuthat so dankbar wie diese. Indem du sparst und kräftig nährst, schaffst du also auch noch was den Gaumen freut in allerlei Abwechslung. — Wie zu allen Gemüsesuppen, so bilden Maggi-Suppenmehle auch eine vorzügliche Unterlage für alle andern Suppenbelegungen und für Brühen aller Art. Wieder aufgewärmte Maggi-Suppe gewinnt noch an Wohlgeschmack oder lässt sich vortheilhaft neuer Maggi-Suppe wieder beisetzen.

Andere einfache Kochrezepte. 1) Während dem Kochen oder nach dem Anrichten der mit Wasser gekochten Suppe ausser vorhandenen Suppenkräutern etwas Fett beifügen, oder noch besser in Fett geröstete Brodwürfelchen oder nach Geschmack auch in Fett geröstete Zwiebeln. Vor dem Auftragen etwas Käse oder einen vorhandenen Milchresten beifügen, verfeinert den Geschmack ebenfalls. 2) Durch mehr oder weniger Rösten des Mehles in etwas Butter oder anderem Fett und längerem Kochen kann man wiederum die angenehmste Geschmacksabwechslung erzielen. Man kann damit Fleischbrühe, welche zu allen Suppen die beste Grundlage ist, fast entbehrlich machen. — Beim Rösten empfiehlt es sich, die Röste mit kaltem Wasser abzuschrecken, dann diese recht glatt zu rühren und erst nachher wieder das benötigte Quantum kochendes Wasser langsam zuzugießen. — Auch kann man ein wenig Kümmelpulver mitkochen, oder bei stärkerem Rösten beim Anrichten etwas Wein beifügen. — 3) Knochen (gut zerkleinert und mit kaltem Wasser aufgesetzt) aussieden, gleichzeitig mit grünem Gemüse unter Beifügung des nöthigen Salzes und etwas Pfeffer. Mit dem Abguss koche die „Maggi-Suppe“. 4) Verschiedene Suppenkräuter mit etwas ganz fein gehackten Zwiebeln mit Fett leicht anrösten, dann das Mehl zum gewünschten Quantum Suppe noch ganz kurz mitrösten. 5) Kann statt Wasser gute Fleischbrühe verwendet werden, so wird die Suppe allerdings am schmackhaftesten. Aber auch mit nur halb Fleischbrühe und halb Wasser erreicht man vollständig den Geschmack einer Fleischbrühesuppe, ebenso durch Beifügung von etwas Fleischextrakt oder Bratensauce. 6) Hochfeine Suppen erstellt man besonders mit den präparirten Semmelmehlen und den Marken C und CC durch Beifügen von Ei und Rahm. 7) Zu Milchsuppen und Milchbrei werden am besten die Marken C und CC verwendet. Ein mit Zucker und Zimmt davon hergestellter Milchbrei ist die Freude der Kinder.

Rezept für Erbsteiwaren. Die Teigwaren Maggi werden wie andere Teigwaren in viel siedendes, ziemlich stark gesalzenes Wasser eingelegt und zirka 10 Minuten gekocht, alsdann wird gestossenes oder zerriebenes Brod in ein wenig Butter leicht geröstet und über die angerichteten Teigwaren geschüttet. Sehr zu empfehlen ist auch, die Teigwaren nach dem Kochen in Butter zu braten. (M 1213 Z) [3023]

Verkaufs-Stellen:

in allen grösseren Ortschaften der Schweiz.

Prachtvolle Wecker-Uhren

in allen Lagen gehend (Anker-Gang), versendet per Nachnahme mit Garantie à Fr. 10
Theodor Stierlin, Uhrmacher, Rorschach.
3351] NB. Eventuell stehen dieselben auf Verlangen zur Einsicht bereit!

Schneebehl's Kindermehl und Leguminosen

Unübertrefflich an Feinheit des Geschmacks, Reinheit,

Glänzender Erfolg
am
Eidgen. Schützenfest
Bern 1885.

Löslichkeit und Billigkeit.
Unerreicht!

Fabrik
Afoltern a. A.

In allen namhaften Colonial-Geschäften
in 1/2 Ko.-Packeten und offen.

Dépôts in St. Gallen: Osterwalder-Dürr; G. Winterhalter; Consum-Verein; E. Rietmann bei St. Laurenzen; Breveglieri & Cie.; Friedr. Bösch zur Taube; Klapp & Baumann, Droguerie z. Falken; M. Rösch, Rorschacherstrasse; Baumgartner älter Sohn; C. W. Stein, Apotheke zum Adler. Carl Hedinger, Rorschach. C. A. Schneider, Heiden. Bernet & Cie., Rheineck. J. J. Tanner, 212, Herisau. Consum-Verein Goldach. J. C. Geser-Schmid, Bruggen. Sowie in allen Droguen und Spezialehandlungen der Schweiz.

Krankenfahrstühle

für Erwachsene und Kinder verfertige in jeder wünschbaren Form und Grösse unter Garantie solider Arbeit. [3517]

Sender & Cie.,

Kinderwagenfabrik, Schaffhausen.

TRICOT-TAILLEN Grösstes Lager der Schweiz!



Nur reelle Qualitäten und ganz vorzüglicher Schnitt. Leichte, mittlere und schwere Qualität in schwarz und farbig. [3451]

Glatte Tailllen,
Tressen-Tailllen,
Perlen-Tailllen,
Soutaschirte Tailllen,
Noppé-Tailllen,
Fantasie-Tailllen.

Billigste Preise.

Bei Angabe der Tailllenweite Auswahlendungen franko.

Wormann Söhne

Stadtschreiberei

St. Gallen.

Damen-Confections-Magazin.

Grosse Weihnachts-Ausstellung in Korbwaaren.

3560] Reiche Auswahl in Puppenwagen, Sesseln und Tischchen für Kinder und Erwachsene, ganze Ameublements, von den einfachsten bis zu den geschmackvollsten, Sessel mit und ohne Einrichtung, Blumentische und -Ständer in allen Formen und Preisen. Wasch-, Plunder-, Holz-, Flaschen-, Burgunder-, Welschlands-, Span-, Hand-, Arbeits- und Staubtuchkörbchen, feine und halbfine Damenkörbchen mit und ohne Ledergarnituren, Arbeitskörbchen und Arbeitsständer, garnirt und ungarirt. Zainen, Besteckeimer, Löffel-, Messer- und Blumenkörbchen, Zeitungshalter, Puffs, Notenständer, Brodkörbchen etc.

Bestellungen nach Mass und Angabe werden gut und prompt besorgt und empfiehlt sich bestens

St. Gallische Korbflechterei,
11 Marktgasse 11.

Vorräthig in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Hauspoesie.

Eine Sammlung dramatischer Gespräche

zur

Aufführung im Familienkreise.

Von

F. Zehender.

Erste Serie. Vier Bändchen à 1 Fr. und ein Doppelbändchen (5/6) à 2 Fr.
Alle fünf Bändchen in einem eleg. Leinwandbände 6 Fr.
Zweite Serie. Zwei Bändchen à 1 Fr. [3561]

Die Gesamtzahl der Stücke, welche die acht Bändchen enthalten, beträgt 56; sie sind behufs der Auswahl auf jedem Bändchen alle einzeln aufgeführt. Die beabsichtigte Fortsetzung dieser Sammlung ist leider zur Unmöglichkeit geworden durch den unerwartet frühen Hinschied des trefflichen Verfassers. Aber auch in ihrem jetzigen Umfange bietet die „Hauspoesie“ eine so reiche Auswahl, dass sie noch lange nicht veralten wird; und so möge sie denn auch fortwirken in dem Sinne, der den Dichter beseelte; d. h. anleiten zu edler poetischer Feier der fröhlichen Festtage im Familienkreise, auf dass mit der Pflege des religiös-sittlichen Lebens diejenige unschuldiger Heiterkeit sich angemessen verbinde.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Chem.-technische Artikel für Haushaltungen

von Carl Haaf in Bern.

Bodenlack für Bodenkreuze, braun, geruchlos, schnell trocknend.
Bodenlack aus Bernstein mit 5 Deckfarben (hellgelb, dunkelgelb, hellbraun, dunkelbraun, grau) von hohem Glanz, leicht abwaschbar.
Bodenwische, geruchlos, weiss, gelb und braun, äusserst haltbar.
Bodenwische mit Terpentin, weniger haltbar, aber von schönem Glanz.
Essig-Essenz zur Darstellung eines reinen und gesunden Speiseessigs.
Lederappretur, dienlich, um jedem Lederwerk einen schwarzen, mattglänzenden, sofort trockenen und dauerhaften Ueberzug zu geben.
Lederfett und **Lederöl**, braun und schwarz, um Lederwerk geschmeidig, zäh und wasserdicht zu machen und schnelle Abnutzung zu verhindern.
Malzzucker und **Malzextrakt**, nach Liebig's Vorschrift bereitet.
Putzmasse, **Putzpulver** und **Putzwasser** für Metall.
Tannen-Essenz, ätherische, zum Ausräuchern und Desinfiziren von Wohnräumen und zum Einathmen gegen asthmatische Beschwerden.
Wäscheappretur, flüssige, um der Wäsche Biegsamkeit und Glanz zu geben. Vorräthig in Apotheken und Droguerien. [3588]

CHOCOLAT KLAUS

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen.
Wer neuen, süßen Reiz (H 3821 J)
Zum Christbaumschmuck will wählen,
Lass Chocolate Klaus [3557]
Am Weihnachtsbaum nicht fehlen.

Garnirte

Damen- u. Mädchenhüte

zu bedeutend reduzierten Preisen empfiehlt
bestens [3564]

Louise Sennhauser, Modes,
Kugelgasse 7, St. Gallen.

Blakey's

patentirt. Schuhschoner,

solid, praktisch, billig und viel Geld ersparend, empfiehlt [3550]

Jb. Reich-Tischhauser,
Eisenhandlung, in Herisau.

Ausführliche Prospekte mit Gebrauchs-
anweisung gratis.

Aechten

Bienen-Honig,

in Blechdosen à 25 Kilo à Fr. 40. —,
do. à 50 „ à „ 75. —,
Post-Colli brutto à 5 Kilo franko à Fr. 10,
liefert, so lange Vorrath, per Cassa

Bienengarten Hottingen-Zürich
3552] (unterer Sonnenberg).

Weihnachts- = Ausstellung =

von

J. Elser, Tapezirer
Neugasse 51, St. Gallen.

Sophas (geschweifte), Divans,
Chaise-Longues, Kanapee, über 40
verschiedene Sorten Fauteuils

(Lehnstühle), Klavierstühle, Feld-
stühle, Klappstühle mit Rohr-
flecht oder Kissen, Bureaustühle,
Garderobehalter, Pouffs, Rohr-
stühle, Treppenstühle, Damen-
Arbeitsstühle, Schemel, Spiegel,
Rouleaux, Alles in grosser Aus-
wahl und solidester Arbeit, nebst
billigen Preisen. [3579]

Nacht-Fauteuils mit sehr prak-
tischer neuerfundener Einrichtung
(ohne Schieber).

Lager in Matratzen jeder Art.
Vollständige Ameublements.

Zündgarn

zum gleichzeitigen, überraschenden Ent-
zünden der Christbaumlichter, per Meter
8 Cts. Salonbengalfeuer (gefährlos und ohne
Rauch), grün, roth, rosa, Aurora, Orange,
à 30 Cts. per Schachtel. Diamantine (Künst-
licher Reif), à 30 Cts. per Schachtel. Engel-
haar in Gold oder Silber, à 30 Cts. per
Paquet. Assortirtes Salonfeuerwerk zu be-
liebigen Preisen. [3493]

E. Bügel, Biel.

BAZAR MODENWELT

Fr. 3. 80 franko Fr. 2.
3570] **J. Wirz, Buchh., Grüningen.**

Passend für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

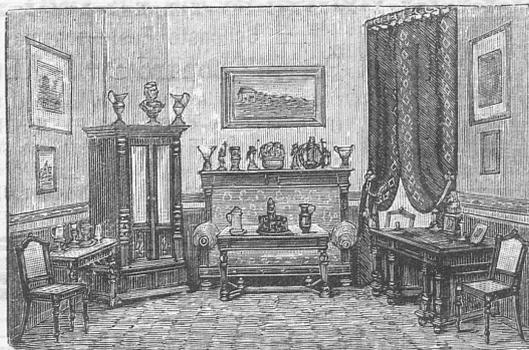
verkaufen wir etwa 20 schöne Kana-
rienvögel, gute Sänger, einzeln oder in
Paaren nach Wunsch, dazu drei grosse,
hübsche Käfige. Preis per Paar Fr. 7. —
oder ein Männchen einzeln Fr. 4 50.
Adresse: **G. Wyss, Stations-Vorstand,**
La Sarraz (Kanton Waadt). [3580]

Möbelfabrik von G. Taubenberger = Muster-Zimmer =

als:

Salon-, Wohn-, Speise-, Schlaf- und Arbeitszimmer

Möbelfabrik Langgasse St. Gallen.



Möbelmagazin zum Tigerhof.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Möbeln zu billigsten Preisen nach
neuestem Styl. [3400]

Grosses Lager in Möbeln aller Art.

Beste Garantie für reelle Waare und prima Arbeit.

1885
Welt-Ansstellung
Antwerpen:

Kemmerich's
Ehren-Diplom.
Goldene Medaille
und

Fleisch-Extract

zur Verbesserung von
Suppen, Saucen, Gemüsen;
cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften,
vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden
weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlgeschmeckendstes u. leichtest
assimilirtbares Nahrungs- u.
Stärkungsmittel für Magenranke, Schwache und
Reconvalescenten.

Man verlange nur echte **Kemmerich's**che Fleisch-Präparate!
Vorrätig in den Colonial- u. Delicatesswaren-Handlungen, bei Droguisten u.
Apothekern; **Kemmerich's** Fleisch-Pepton hauptsächlich bei letzteren. [3566]

Schweizerische Literatur

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Briefe aus dem fernen Osten. Von **C. Saffier**. Zweite ver-
mehrte Auflage. VIII u. 308 S. Preis eleg. cart. 4 Fr., in
Lwd. geb 5 Fr.

Spaziergänge in den Alpen. Wanderstudien und Blau-
reisen von **J. B. Widmann**. VIII u. 272 S. Preis eleg.
broch. 4 Fr.

Aus der Mappe eines Lehrenden. Bilder aus Italien
und Griechenland. Von **Georg Jünker**. VIII u. 337 S.
Preis eleg. broch. 5 Fr., in Halbfranzgeb. 8 Fr.

Der Burgunderzug. Ein Idyll aus St. Gallens Vergan-
genheit. Von **Maria vom Berg**. Pracht-Ausgabe, mit
dem Bildnisse der Dichterin, 12 Vollbildern, Initialen und Ein-
fassungen nach Zeichnungen von **Viktor Tobler**. 15 1/2 Bg. Royal-
Quart in reichem Einband mit Goldschnitt. Preis 25 Fr.

Der Burgunderzug. Ein Idyll aus St. Gallens Vergan-
genheit. Von **Maria vom Berg**. Taschen-Ausgabe. Dritte
Ausgabe. VI u. 192 S. Preis eleg. cart. 5 Fr.

Gedichte von **Heinrich Luthold**. Dritte vermehrte Auflage. Mit
Porträt und Lebensabriß des Dichters. XVI u. 348 Seiten. Preis
broch. 6 Fr., eleg. geb. 8 Fr. [3553]

Zwei Novellen. Das Haus in der Thurmede. Des Spiel-
manns Kind. Von **Maria vom Berg**. Zweite Auflage. 177 S.
Preis broch. 3 Fr., in Leinwand geb. 4 Fr.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Billigste Woldecken

kleiner Flecken wegen ausgeschieden, verkaufe ich in feiner, schöner Qualität
30 Procent = Fr. 3 bis Fr. 9 unter dem Ankaufspreise, namentlich
sehr vorthellhaft für Hôtels und Pensionen. [3388]

Bahnhofstr. 35
bei der Hauptpost.

H. Brupbacher
Zürich.

Brunnenthurm
obere Zäune 26.

Buch für Alle monatl. Fr. —. 95
Illustrierte Welt „ „ —. 95
Bibliothek der Unterhalt. „ „ 1. 10
Ueber Land und Meer „ „ 1. 50
3571] **J. Wirz, Buchhlg., Grüningen.**

Soeben erschienen und zu beziehen
durch die Musikalienhandlung der HH.
Gebr. Hug in Zürich:

„Im Kindergarten.“

Sechs ein- u. zweistimmige leichte Kinderlieder
mit einfacher Klavier-Begleitung (nebst
Beigabe eines singhalesischen Liedchens
mit Originaltext, zur Erinnerung an Carl
Hagenbeck's Singhalesen-Caravane)
von **Herm. Prager**.

Heft II.

Inhalt:

1. Gebet an den heiligen Christ.
2. Das Glöcklein.
3. Bei den Eltern.
4. Am heiligen Weihnachtstag.
5. De Winter macht e Schlitttebah.
6. Die Kuh.
7. Singhalesisches Liedchen (mit einer
Illustration).

Preis: Fr. 1. 20.

(In **St. Gallen** zu beziehen in der
Frauen-Buchhandlung, Katharinagasse 10
beim Theater.) [3540]



Universal-Fauteuils

mehrfach verstellbar als

Fauteuil

Lehnstuhl [3555]

Chaise-longue

Bett

Zimmerfahrstuhl

mit dreitheiligem Polster

dienlich für

Gesunde und Kranke.

Prospekte gratis per Post.

S. Stapfer, Lorraine, Bern.

Gute Bezugsquelle für

St. Galler Stickereien jeder Art

3087] **Eduard Lutz in Rheineck.**

Der Kinderfreund.

Eine illustrierte schweiz. Schüler-Zeitung,
herausgegeben von einem Vereine von Kin-
derfreunden unter der Redaktion von O.
Sutermeister in Bern. Erscheint je
den zweiten Sonntag und kostet nur Fr. 1
jährlich. [3576]

Die Weihnachtsnummer des „Kin-
derfreund“ wird in besonders hübscher
Ausstattung mit zeitgemäßem Text er-
scheinen und eignet sich besonders zur
Massenvertheilung unter Kinder, Kinder-
freunde, welche damit vielen Kleinen eine
gelungene Weihnachtsfreude bereiten
wollen, sind gebeten, ihre Bestellungen
für Extranummern (à 50 Cts. per Dutzend
und Fr. 4. — per Hundert) bis 19. Dez.
an die Expedition, Buchdruckerei Krebs
in Bern, zu richten, woselbst auch Be-
stellungen für den I. Jahrgang, der eben-
falls überall eine willkommene Gabe sein
dürfte, sofort besorgt werden. (2704Y)

Zu verkaufen:

3562] Wegen Nichtgebrauch ein ganz
neues, prachtvoll

Piano.

Kaufpreis sehr billig. Garantie fünf Jahre.
Ratenzahlung.

Herzog, Lehrer in Grub.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Egli Robert

Tuchhandlung
Zürich, 64 Bahnhofstrasse
empfeht [3454]

Neuheiten in Schlafrockstoffen
(mit farbiger Rückseite).
Farbige Tuchresten
zu Damen-Arbeiten.

Schweizer Stickereien

A. Lutz
Vadianstr. 19, St. Gallen.

Gestickte Mousseline u. Tüll-Roben in crème und weiss. [3446]
Schwarze Seiden- u. Cachemir-Roben. Ballkleider.
Namen-Mouchoirs
à Fr. —, 50, Fr. 1. — und Fr. 2. —.
Ecusson-Mouchoirs
von Fr. 1. — bis Fr. 5. —.
Weisse und farbige Vorhänge.
Namenstickerei.
Ganze Aussteuern zu Fabrikpreisen.
Muster franko. Prima Bedienung.

Hochfeine und gewöhnliche Spirituosen

Cognac fin Champagne
Rhum de Jamaïque
Zuger u. Schwarzwälder
Kirschwasser
Bergamotte-Birn-Liqueur
von Gebr. Levi, Zürich
Rosen-Liqueur
Anisette, Doppelkümmel
Curaçao, Pfeffermünz
Nusswasser etc.

empfeht in vorzüglichen Qualitäten zu billigem Preis die [3535]

Droguerie zum Falken

(Klapp & Baumann)
vis-à-vis d. Hecht vis-à-vis d. Hecht
St. Gallen.
NB. Sortirte Kistchen von 12—24 Flaschen. Verpackung gratis. Prompte Spedition nach auswärts. (M555G)

Zu Festgeschenken.

ZIEGLER & GROSS
1 Probe-Kiste
mit 12 Flaschen in verschied. vortreffl. Sorten. —
Kiste u. Flaschen frei —
zu Francs 22.—
Ein Post-Kistchen — 5 Ko. mit 2 Flaschen herb u. süß, franco u. allen Orten d. Schweiz gegen Vorauszahlung von Francs 4.70.

Griechische Weine
Diplom: Zürich 1885.
Garantie für Reinheit.
Gold. Medaille: Hannover 1885.
Directe Einfuhr.
KONSTANZ & KREUZLINGEN
BADEN — SCHWEIZ.

Musikal. Universal-Bibliothek.
3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder nur 25 Cts. jede Nummer.
Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter**, Musikhdlg., Winterthur. (Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 WH)

Vierteljahrskurse für italienische Sprache in Luino am Lago Maggiore.

3527] Diese sprachliche Spezialschule bietet Jünglingen von 15 bis 20 Jahren Gelegenheit, das **Italienische im Mutterlande dieser Sprache zu erlernen**, und zwar ohne lästigen Schulzwang und gründlich. — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Beginn der Kurse: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. — Nach diesen Terminen Eintreffende werden durch eine Vorbereitungsschule zur Benutzung der begonnenen Kurse befähigt. — Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher, Prof.**, in **Luino**.

Schönste Festgeschenke
Perrin-Chopard, succ. J. J. Schoch
Bundesgasse 6 & 16, Bern, gegründet 1862.
Orchestriens-Musikwerke, -Musikdosen.
Phantasie-Artikel mit Musik: Chalets, Albums, Stühle etc.
Export nach allen Ländern. Preis-Courants gratis und franko. [3494]

Preisverzeichnisse können bezogen werden in der Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung“ (Katharinengasse 10) St. Gallen.

Gänzlicher Ausverkauf

(wegen Lokalwechsel) von sämtlichen
Laubsäge-Utensilien
und Werkzeugen, Maschinen, Apparate etc. von Fr. 8, einzelnen Bestandtheilen, Holz, Vorlagen per 25 Blatt Fr. 1.75.
Werkzeuge für Knaben und Haushaltungen
in Kästchen und Schränken und einzeln, Sägen, Hölbel, Böckle, Hobelbänke.
Zeichnungs-Artikel
Reissbretter, Reisschienen, Winkel.
Alles für nützliche Geschenke passend und zu reduzierten Preisen. Zu gef. Abnahme empfiehlt sich bestens [3559]
H. Merk, Schreiner, Unt. Graben 26, St. Gallen.

Ein guter Wink an die geehrte Damenwelt!
auf bevorstehende Festzeit.
Ein Schlafrock ist bei der kalten Witterung das vorteilhafteste Geschenk für einen Herrn, daher empfehlen wir über [3378]
1000 Schlafröcke in den verschiedenartigsten Stoffen und Garnierungen, mit und ohne Wattierung.
Herrenkleider-Fabrik von Wormann Söhne
Marktplatz St. Gallen Stadtschreiberei.
Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz franco.
— Cataloge sämtlicher Confection versenden wir gratis. —
Als Mass genügt Angabe des Brustumfanges.

Linoleum (Korkteppiche).

Weihnachts-Preis-Courant 1885.

Abgepasste Vorlagen für Waschtisch, Kanape, Ess-tische, Klavier, Badwannen etc.
Mit Bordüren:

45x65	cm per Stück	Fr. 2.50
60x60	" "	4.—
70x120	" "	6.—
90x140	" "	9.—
140x200	" "	20.—
200x300	" "	40.—

Mit Dessins ohne Bordüren:

92x92	cm per Stück	Fr. 4.—
92x184	" "	10.—
184x184	" "	20.—
184x275	" "	30.—
184x366	" "	40.—

Gangläufer mit Bordüren:

67 cm breit, per laufenden Meter	Fr. 4.—
92 " " "	5.—

Ohne Bordüren:

92 cm breit, per laufenden Meter	Fr. 4.50
100 " " "	5.—

Linoleum am Stück, für ganze Zimmerböden zugeschnitten, nach Mass-angabe per Quadratmeter **Fr. 5.—**.
Wir empfehlen diesen Artikel als schönes und nützliches Geschenk für Hausfrauen. — Muster zu Diensten. [3563]

Jac. Bar & Cie., Arbon.

Weihnacht & Neujahr!

Als Geschenke geeignet
empfehle [3438]
weisse & farbige
Vorhangstoffe
weisse Herrenhemden
leinene Herrenkragen
leinene Taschentücher
Tisch- & Bodenteppiche
Möbelstoffe
Läufer u. Bettvorlagen
in hübscher, reichhaltiger Auswahl und zu billigsten Preisen.
Muster u. Probesendungen zu Diensten.
F. Ruegg, Weisswaren Rapperswyl.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD 2548
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Aechte Konstanzer Trietschnitten, sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei Schwächezuständen, Magenleiden und Blut-armuth, von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per 1/2 Kilo à **Fr. 1.30**, per 2 Kilo franko durch die Schweiz. [3271]

Feinste Nonnen-Kräppli, weisse und braune, per Dutzend à 60 Cts., per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3271]
P. Ruckstuhl, Loretto — Lichtensteig.

Kinder-Ausstattungen.

Complete Kinderbetten, Matratzen, Bettstättchen, Wiegen, Austragkissen }
Waschkissen } mit Anzügen,
Wagenkissen }
Wagendecken, feine Neuheiten, Umtücher und Badetücher, Unterlagen in Molton, Taufkleidchen, Austragkleidchen, Taufschleier, Austragschleier, Taufhäubchen, Capötchen, Tragmäntel in allen Grössen, Kinderlätzchen und Servietten, Kinderservietten am Stücke, Cautschouc-Unterlagen, Windeln in Leinen und Baumwolle, Bruchli, Halstüchlein, Flanellbinden, Leinenbinden, Schlüttchen und Kleidchen, Hemdchen und Windelhöschen
empfeht [3374]

H. Brupbacher, Zürich
Bahnhofstrasse 35 Brunnenthurm
Postseite. ob. Zäune 26.

Als nützliche Festgeschenke

empfehle:

- Hohe Stiefel** in feinsten Arten.
Bottines, doppelsöhlige, vieler Arten. [3546]
Bottines für Soirée, feinste Sorten.
Reisestiefel und Bottines, warm gefütterte.
Damenstiefel, sehr elegante.
 do. gewöhnliche und zweisöhlige.
Damen-Hausschuhe und Pantoffeln
 in enormer Auswahl.
Töchter- u. Kinderstiefel, doppelsöhlige.
 do. **Pantoffeln** vieler Arten.
Knabenstiefel vieler Arten (nur Solides).
Turnschuhe in grösster Auswahl.

Für Anstalten und Vereine:

Lederschuhe, Holzschuhe, nur Solides in grösster Auswahl und mit Extra-Rabatt.

Grösstes Lager. Weit aus billigste Preise.

Joachim Bischoff

Brühlgass-Ecke Nr. 12, St. Gallen.

Tricot-Kleidchen

in allen Farben für 1—8jähr. Mädchen garnirt wie dieses oder in Plissées, in reinwillener Qualität, empfehlen zu folgenden billigen Preisen: [3447]

Alter (Jahre)	Länge (cm)	Preis (Frs.)	Länge hinten vom Kragen gemessen.
1—3	50	9.50	Auswahlsendungen franco.
4	55	10.50	Austausch gestattet.
5	60	12.—	
6	65	13.50	
7—8	70	15.—	

Wormann Söhne,
 St. Gallen, Marktplatz, z. Stadtschreiberei.



Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Mühlebachstrasse 6 **Zürich-Neumünster** Mühlebachstrasse 6

Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.**

(Gegründet 1880.)

Beginn neuer Kurse am 7. Januar 1886. Pension auf Verlangen bei den Vorstehern. Prospekte gratis und franko. [3524]

MEIN ÄCHTER

DALMATINER BLUTWEIN

BRINGT HEILUNG

allen Magenkranken, Blutarmen & Reconvalescenten.

Probe-Postfässchen mit 4 Liter versende für Fr. 6.10 gegen Postnachnahme; bei Voreinsendung des Betrages 12 Liter für Fr. 17.—, incl. Fass franco jeder Poststation der ganzen Schweiz. [3541]

G. Singer, Triest.

Heilt Husten & Brustbeschwerden!

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

3390] In allen Apotheken zu haben. (H 4450 J)

Hofmann & Co., z. Museum, St. Gallen

empfehlen [3468]

Tischtücher, Servietten, Handtücher

in gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten.

— Musterbücher gerne zu Diensten. —

Empfehlung.

Die von Herrn **Gehrig-Lichti** in **Zürich** fabrizirten, rühmlichst bekannten, patentirten und an der Landesausstellung prämirten

Stiefelzieher mit Sicherheitshalter

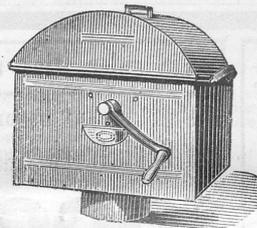
sind in **allen Grössen** zu beziehen in:

- Zürich** bei Herrn **Weber**, Schuhhandlung, Kuttelgasse
 „ **Frau Schneeli-Widmer**, Tonhalle
Winterthur bei Herrn **Baumann-Lichti**, Glashandlung
Bern bei Herren **Gebr. Lüscher**, Lederhandlung
 „ **Herrn Wirz**, Nachfolger von **Adolf Graf**, Schuhhandlung
 „ **Herrn Lenz-Hoffmann**, Lederhandlung
Genf bei Herrn **Ersam-Rüegg**, Lederhandlung
Basel bei Herrn **Braun-Bräuning**, Spalenberg 13
 „ **Herrn Härdi-Hänggi**, Freiestrasse 67
St. Gallen in der **Spezialitäten-Handlung**, Katharinengasse 10
Aarau bei Herrn **Alois Morath**, Glashandlung
Zofingen bei Herrn **Suter**, Spezereihandlung
Olten bei Herrn **Meier-Bosshard**, Möbelhandlung
Baden bei Herrn **Gubler**, Eisenwarenhandlung
Stäfa bei Herrn **Kunz**, Schuhhandlung
Affoltern a. A. bei **Jungfrau Bär**, Handlung
Pfäffikon (Zürich) bei Herrn **J. Raths**, Handlung
Chur bei Herren **Morath & Co.**
Samaden bei Herren **Gebr. Meier & Co.**
Wattwil bei Herrn **G. Grob**

[3531]

oder im **Hauptdépôt** von

Wilh. Fiertz,
 Industriehalle, **Seefeld** bei **Zürich.**



Dampf-Schnellwaschmaschine (System Pearson).

Eigenes solides Fabrikat, über 100 Stück geliefert. In starkem Glanzblech oder galvanisirt, mit Kupferboden und Gupf:

- Nr. 1 Fr. 35, Nr. 2 Fr. 43, Nr. 3 Fr. 50.
 In Kupfer, innen verzinkt:
 Nr. 1 Fr. 60, Nr. 2 Fr. 75, Nr. 3 Fr. 85.
 Ofen mit Winkel-Rauchrohr und Hut:
 Nr. 1 Fr. 10, Nr. 2 Fr. 11, Nr. 3 Fr. 12,
 Franko nach allen Bahnstationen.

3556]

Ferd. Mohr, Spengler in **Olten.**

28 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.

Gastronomische Ausstellungen in Lyon, Paris und Bordeaux: Goldene Medaille.
 Conditorei-Ausstellung in Basel und Kochkunst-Ausstellung in Zürich:
 Diplom I. Classe.

Denner's Magenbitter

— Interlaken —

ist bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs- und Klimawechsel**, gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc. Mit Wasser vermischt, ein gesundes, dem Magen zuträgliches **Erfrischungs- und Stärkungsmittel**, eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und deshalb allen Hausmüttern angelegentlich empfohlen werden kann. Depots in allen Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen etc. [3138]

Soeben angelangt:

Aus einer grossen Fabrik **einige 100 Meter**

weisse Flanelle (Finette)

in Resten von 5, 8 bis 10 Ellen. Reeller Werth Fr. 2.— die Elle, weil in Resten wird die Elle à 1 Fr. anverkauft bei [3532]

Adolf Dreyfuss, am Graben, **Aarau.**

Zuschneid- und Nähkurse

— von monatlicher Dauer —

ertheilt

St. Gallen (Sternacker), Dezember 1885.

Sophie Wessner-Lehny, Damenschneiderin.

P. S. Der nächste Kurs beginnt den 11. Januar 1886.

(Prospectus zur Einsicht.) [3518]